Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 440

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 28. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Der Prozeß Heinze und die Gesetzgebung.

Gestern ist in Berlin vor dem Schwurgericht der Prozeß Heinze wieder aufgenommen, welcher am 1. Oktober 1891 abgebrochen werden mußte, weil der der Ermordung des Nachtwächters Braun angeklagte Heinze noch die Vernehmung neuer Schutzzeugen, darunter eines gewissen Just in Chicago verlangt hatte, und weil auch mit Rücksicht auf die für dieselbe Sitzungsperiode noch angesetzten anderen Schwurgerichtssachen eine weitere Ausdehnung der Verhandlungen über den vierten Sitzungstag hinaus sich als unmöglich erwies. Der Prozeß hat nach mancher Richtung ein kriminalistisches Interesse, zumal es sich um die Verfolgung einer schon vor nahezu fünf Jahren, am 27. September 1887, verübten Mordthat handelt.

Aber der durch die Sittenbilder, welche er entrollt, nichts weniger als anziehende Prozeß hat durch die Vorgänge, welche sich an denselben knüpften, eine nicht geringe Bedeutung für die Gesetzgebungspolitik erlangt. Im Oktober vorigen Jahres erließ der Kaiser unter dem Eindruck der Prozeßverhandlungen ein Schreiben an das Staatsministerium, welches Abhilfe verlangte gegen gewisse Schäden der Justizpflege, auf welche der Prozeß hinweise. Das Schreiben des Kaisers, welches der Gegenzeichnung eines Ministers entbehrte, aber gleichwohl im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurde, hat in der That zur Folge gehabt, daß in diesem Winter dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt worden ist, der verschiedene Abänderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches und auch eine Aenderung der Strafprozeßordnung in Vorschlag bringt.

Dieser Gesetzentwurf, nach seiner Veranlassung auch lex Heinze genannt, ist im Reichstage in der abgelaufenen Session nicht mehr zur Verhandlung gelangt, wird aber unzweifelhaft im Herbst wiederum vorgelegt werden. Unter Anderem hatte sich der Kaiser über den Nichtausschluß der Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen beklagt, welche Bilder sittenloser Zustände entrollten. Die Oeffentlichkeit aber war in dem Prozeß nach Uebereinstimmung zwischen Gericht und Staatsanwalt beibehalten worden, weil, wie der Präsident ausdrücklich hervorhob, man gerade solche Zustände der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten dürfe. Auch hätte ja der Kaiser selbst, ohne diese Oeffentlichkeit von der Sache schwerlich Kenntniß erlangt. Uebrigens hatten die Berichterstatter der Presse bei den damaligen dreitägigen Verhandlungen sich eine gewisse Diskretion über diejenigen Theile der Verhandlung auferlegt, welche geeignet waren, besonderen Anstoß hervorzurufen. Der dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf will nun das Gericht ausdrücklich bevollmächtigen auch dann, wenn für den Gerichtssaal der öffentliche Zutritt beibehalten wird, doch der Presse Mittheilungen über die verhandelten Dinge im Ganzen oder in einzelnen Theilen zu untersagen, ein Vorschlag, der in sich begründet ist, weil man in einen Gerichtssaal nicht von ohngefähr hineingelangt, während Zeitungen auch einem Publikum zu Gesicht kommen, welches darin nicht gerade nach dieser Prozeßverhandlung verlangt. Für die gestern begonnene Verhandlung soll die Absicht bestehen, an einzelnen Stellen der Verhandlung, an denen sich direkt die Erörterung unsittlicher Verhältnisse nicht vermeiden läßt, die Oeffentlichkeit vorübergehend auszuschließen. (Wie inzwischen aus Berlin gemeldet ist, ist die Oeffentlichkeit für die ganze Verhandlung ausgeschlossen. — Red.)

Auch das Verhalten der Vertheidiger in der damaligen Prozeßverhandlung wurde in jenem Erlaß des Kaisers gerügt. Inzwischen sind die beiden jungen Rechtsanwälte wegen des Sekttrinkens im Sitzungssaal und gewisser Taktlosigkeiten gegenüber dem Präsidenten von der Anwaltkammer mit hohen Geldbußen belegt worden; andrerseits ist der von einem Vertheidiger der mitangeklagten Ehefrau Heinze gegebene Rath, mit der Beantwortung der Fragen des Präsidenten zurückzuhalten, als innerhalb des gesetzlichen nnd auch unanfechtbaren Spielraums der Vertheidigung liegend anerkannt worden. Diesmal ist den beiden Rechtsanwälten noch ein älterer erfahrener Kollege, der Rechtsanwalt Träger, gewissermaßen als Tugendwächter zur Seite gesetzt worden.

In dem Mordprozeß Heinze erscheint der Heinze als Kuppler seiner Frau. In dem Gesetzentwurf ist mit Recht auch diese Art der Kuppelei als eine qualifizirte und deshalb mit Zuchthaus zu ahndende bezeichnet worden, was bisher nicht der Fall war. Auch ist das Strafmaß gegen Kuppelei erheblich verschärft worden. Dazu kommen neue und schwere Strafbestimmungen gegen das Zuhälterwesen unter Erweiterung des Begriffes desselben.

Weiterhin soll das Gericht künftig die Befugniß erhalten, in Strafurtheilen, welche Handlungen besonderer Rohheit und Sittenlosigkeit betreffen, auf gewisse Strafverschärfungen zu erkennen, welche bisher nur bei dem militärischen Strafvollzug und als Disziplinarstrafen der Gefängnißverwaltung Anwendung fanden, nämlich auf zeitweise Entziehung einer weichen Lagerstätte und Ernährung ausschließlich durch Wasser und Brot. Diese Frage liegt weniger einfach; insbesondere ist die Ausdehnung, in welcher jene Befugniß zugesprochen werden soll, recht anfechtbar.

In dem Gesetzentwurf sind auch gewisse Erweiterungen der Strafparagraphen vorgesehen gegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und Bildwerke. Ein Zusammenhang dieser Vorschläge mit dem Prozeß Heinze ist nicht erkennbar.

Dagegen haben die Eindrücke des Prozeß Heinze dazu Veranlassung gegeben, die Beseitigung derjenigen Hindernisse im Strafgesetzbuch zu verlangen, welche sich der polizeilichen Duldung und Regelung öffentlicher Häuser entgegenstellen. Die Inhaber und Begünstiger solcher von der Polizei konzessionirten Häuser sollen fernerhin nicht mehr wie bisher als Kuppler und Zuhälter bestraft werden können.

Man glaubt der Unsittlichkeit im Verborgenen, wie sie sich im Prozeß Heinze darstellt, wirksamer begegnen zu können, indem man einestheils die Strafbestimmungen dagegen erweitert und verschärft, andererseits alle Strafbestimmungen für dieselben Handlungen unwirksam erklärt, wenn sie sich im Rahmen einer gewissen polizeilichen Organisation der Unsittlichkeit vollziehen. Ob dies nicht im Grunde genommen dem Versuch gleichkommt, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, das ist die große Frage der Gesetzgebung, welche der nächste Reichstag angesichts solcher Prozesse, wie der Prozeß Heinze, zu lösen haben wird.

Ein Gespräch mit dem Fürsten Bismarck.

□ **Berlin**, 26. Juni.

In einigen Tagen wird Maximilian Harden im Verlage von Georg Stilke hierselbst einen zweiten Theil seiner unter dem Titel „Apostata" erschienenen Artikel zusammenfassend veröffentlichen. Die Artikel sind bis auf einen schon in der „Gegenwart", zwei in einem süddeutschen Blatte, erschienen, und wir würden von dem Buche nicht sprechen, wenn nicht jener eine, bisher nicht veröffentlichte Aufsatz gerade jetzt ein besonderes Interesse beanspruchen müßte. Harden erzählt in diesem Aufsatze von einem Besuch, den er im Februar beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gemacht hat. Durch die Freundlichkeit des Verfassers und des Verlegers sind wir in den Stand gesetzt, schon heute Einiges aus diesen Mittheilungen über die in Friedrichsruh verlebten Stunden wiederzugeben. Nachdem Fürst Bismarck soeben in Wien in unerhört offener Weise gesprochen hat, hat die Erinnerung an die ruhigere, intimere Aussprache zu einem Besucher, der nicht als ausgeprägter Politiker, Publizist und Parteimann zu ihm gekommen war, ein erhöhtes Interesse. Wir greifen Einiges aus dem Hardenschen Bericht heraus. Leidenschaftslos und in wägender Ruhe spricht Fürst Bismarck von seinen Gegnern, von den tückischen Feinden sogar. „Freilich lügt er sich auch nicht die Vorzüge eines milden Gefühlmeiers an, wie er überhaupt niemals bemüht war, seine Person in vortheilhafte oder populäre Beleuchtung zu rücken. Als erzählt wurde, der General v. Caprivi sei in den zwei Jahren stark gealtert, da verschmähte er billigen Ausdruck der Sympathie; er blieb stumm, und in seinen Mienen nur las man: c'est la guerre, und: in serviendo ipse consumptus sum. Und als eine Zeitungsnachricht den Tod des Reichsglöckner Felix v. Loë in Folge eines Gehirnleidens meldete, da meinte er ohne Wimpernzucken: der war immer mente captus. Nicht die Spur eines Bemühens um Verschönerung, immer das selbstbewußte Gefühl, auch ohne Retouche bestehen zu können". Im Laufe des Gesprächs meinte der Fürst: „Sie haben keine Ahnung, wie einsam ich doch hier wohne (Und doch hat Fürst Bismarck immer die Zeiten herbeigesehnt, wo er erst „in Ruhe seinen Kohl bauen könnte!" — Red.); das Ding ist ja ursprünglich nicht zu dauerndem Aufenthalt, namentlich im Winter gebaut. In Varzin habe ich doch das Dorf, wenn ich Menschen sehen will, aber hier sind erstens die Räume beschränkt, und wenn meine lieben Hamburger und die Eisenbahnzüge nicht wären, ich kriegte oft wochenlang keinen neuen Menschen zu sehen. Uebrigens, das ist unverständliches Zeug, wenn man immer sagt, durch mein Hiersein hätten die Geschäfte sich verzögert. Das Gegentheil ist viel eher wahr .... Von hier aus ging es am Glattesten, und das müssen die Leute mir doch eigentlich lassen, daß ich ein pflichttreues Arbeitspferd war und an meine Bequemlichkeit immer verdammt wenig dachte. Wenn Schweninger nicht gewesen wäre! Die Autoritäten (ich mag keinen Namen nennen) hatten mich ja sämmtlich aufgegeben und redeten in den Münchener Doktor hinein, wozu er den alten Kerl, der doch den Krebs hätte, denn nun noch mit einer Trainirkur quälen wolle. Aber der Professor hat den Teufel im Leibe, und wenn er hier ist (wir erwarten ihn heute Nacht), dann sind wir alle fidel. Ja, und die Störungen in Berlin, durch Hofgeschichten und Zeremonialzwang und Besuche von Hinz und Kunz! Jetzt machen sie das Alles da wahrscheinlich bureaukratisch ab, Nummer für Nummer aktenmäßig verfügt. Und dann ist Potsdam noch ein Kreuz für den Minister; ein halber Tag geht dabei so immer drauf, denn erst muß man zu Hause im besten Arbeiten aufhören, dann kommt man zu früh auf die Bahn, und dauert der Vortrag beim Herrn nur 5 Minuten länger, da fährt einem der Zug vor der Nase fort und es heißt eine Stunde warten. Der alte Kaiser wußte das schon und war immer besorgt, daß ich nur rechtzeitig in den Wagen kam." Die neue Hoftracht wurde erwähnt, die bei Fahrten nach Potsdam besonders genirlich ist: „Solche Kleinigkeiten machen am meisten böses Blut. Ich weiß noch, wie ich als Junge meinen Onkel in den Kniestrümpfen bewunderte. Für Rheumatiker ist es selbst mit wollenem Unterzeug noch gefährlich. Bei Napoleon war es ja auch Mode, und als Gesandter konnte ich nicht gut herumkommen; während ich aber in dem zugigen Flur auf meine Kutsche wartete, war mir zu Muthe, als ob ich bis an die Knie im Wasser stände." — Ein Diener bringt die „Kreuzztg." und Bismarck sagt: „Seit dem 1. Januar lese ich das Blatt wieder; ich hatte es seit der Deklarantenzeit nicht wieder in der Hand gehabt, aber man will doch wissen, was los ist. . . . Hammerstein erinnert mich aber doch immer an Richter; auch er ist ein geschickter Mensch (? — Red.), aber er tyrannisirt seine Partei genau wie Richter die „Freisinnigen." (Daß Abg. Eugen Richter die Freisinnigen tyrannisirt, ist zwar eine vom Fürsten Bismarck und seinen Nachbetern unzählige Male vorgebrachte, deshalb aber nicht minder unzutreffende Behauptung. In der freisinnigen Partei sind denn doch zu viel bedeutende Männer als daß selbst der hervorragendste Führer eine Art Tyrannis über sie ausüben könnte. — Red.) Und bei den Konservativen ist das noch viel leichter, weil das meist ruhige Leute sind, die nach einem guten Frühstück sich eben gemächlich den Mund abgewischt haben, wenn sie in die Fraktionssitzung kommen, und die dann froh sind, wenn ihnen Einer sagt, wie sie zu stimmen haben. (Ein nettes Kompliment! — Red.) Das ist ja überhaupt das Malheur: Zwei, Drei von den Leuten arbeiten die Vorlagen ordentlich durch und wissen wenigstens, um was es sich handelt, und diese Fraktionsstreber, die einen Andern doch nur bei faulen Sachen zum Wort kommen lassen, die machen dann, was sie wollen, während die große Masse die Drucksachen kaum oberflächlich durchblättert." (Bezüglich der Konservativen mag das zutreffen, die kennt Bismarck ja aus langjährigem Verkehr als eine „große träge Masse", die es überdies mit dem Parlamentarismus nicht ehrlich meinen; bei anderen Parteien, die die Sache denn doch etwas ernster ansehen und nicht blos als eine Art Komödie, ist dergleichen jedenfalls nicht Brauch. Mit solchen ganz allgemein ausgesprochenen schweren Vorwürfen ist aber Fürst Bismarck stets sehr schnell bei der Hand gewesen. — Red.) Befragt, ob er nicht im Herrenhause oder im Reichstage sprechen wolle, antwortete Fürst Bismarck: „Das Herrenhaus hat seine Vorzüge gewiß; es sitzen da Leute, die von den Dingen etwas verstehen, aber es sind doch auch viele Höflinge da, aus dem Chor der strebenden Landräthe, die noch was werden wollen. Das ist ja heute überhaupt in unseren Parlamenten die Sache; jede Partei hofft, den Kaiser eines Tages noch unter ihren, wie sagt man doch gleich? ja, unter ihren Hospitanten, sehen zu können und will sich deshalb nicht kompromittiren. Nein, das Herrenhaus wäre nicht der Boden; und im Reichstag? Ich kann Ihnen sagen: Es hat mich manche schlaflose Nacht der Gedanke gekostet, ob ich sprechen soll. Aber wie die Geschichte jetzt liegt . . . ist es doch nicht angebracht, mich als Puffer zwischen die Regierung und die Parteien zu schieben . . . Manche alte Freunde haben ohnehin schon ein böses Gewissen mir gegenüber. Trete ich persönlich hervor, dann kann ich mich auch nicht zurückhalten, sonst wird es nichts; sage ich aber meine ganze Meinung (ich sehe nicht rosig in die Zukunft), dann gerathe ich in eine Stellung, die meiner ganzen Vergangenheit nach nicht für mich paßt. . . . Man überschätzt meinen Ehrgeiz und man unterschätzt mein Ehrgefühl. Ich bin heute 77 Jahre alt, ich habe wirklich keine Ambitionen mehr. Im Rahmen der heutigen Politik ist für mich kein Platz. Minister, die die Krone berathen, giebt es nicht mehr; heute beräth die Krone die Minister, in bester Absicht natürlich, aber das taugt nun doch nicht mehr für mich... Soll ich mich hinstellen und Caprivi kritisiren, der doch nur ein Beauftragter ist? Ich bin immer ein guter Monarchist gewesen und möchte nichts sagen, was auch nur dem Böswilligen antimonarchisch schmecken könnte; aber ich bin auch kein Absolutist, ich glaube namentlich nicht, daß es heutzutage gut ist, wenn die Krone bei jeder Gelegenheit in den allen Anwürfen ausgesetzten Vordergrund gestellt wird. Als ich Minister wurde, fand ich das Königthum bedrängt, mein alter Herr wollte zurücktreten und ich hatte Mühe genug, ihn davon abzubringen. Damals habe ich es als meine Aufgabe betrachtet, die Machtstellung der Krone zu verstärken, na, und das ist mir nun so sehr gelungen, daß man heute schon wieder auf die Verstärkung der Volksvertretung bedacht sein muß (Das geschieht allerdings nicht durch Vorwürfe, wie sie Fürst Bismarck oben gegenüber den Parteien gebraucht hat. — Red.), ich meine den Reichstag, in dem mir das steife Rückgrat nicht immer in genügender Weise vertreten scheint. (Ein steifes Rückgrat war früher bekanntlich Niemandem mehr zuwider als gerade dem Fürsten Bismarck. — Red.) Und es wäre wirklich für die Monarchie und unsere ganze Einheit ein Unglück, wenn wir jemals auch nur vorübergehend absolutistische Rückfälle erleben müßten; denn da regiert die Camarilla oder im schlimmen Falle das Ewig-Weibliche... Ich bin nicht ohne Sorge. Es wird nur den Russen, die ganz verständige Leute sind, jetzt zu viel eine gar nicht in dem Umfange vorhandene Kriegslust aufgeredet, man nennt das jetzt gern Suggestion, aber die Sache ist namentlich für Dilettanten gefährlich. Und dann: Ich habe mein Lebenlang gegen die Bureaukratie gekämpft, gegen den Geheimrath, aber jetzt kriegen wir den Assessor. Wir kommen unter die Herrschaft subalterner Bureaukratie. Sie glauben gar nicht, was die Leute jetzt für Schreibereien haben, wie sie von der Regierung mit Auskünften und Doktorfragen gequält werden. Da ist die Landgemeindeordnung. Der Kaiser ist nicht auf dem Lande groß geworden, er muß sich auf Informationen verlassen und mag es wohl geglaubt haben, als man ihm sagte, daß es sich um feudale Ueberreste handle, die beseitigt werden müßten. Früher hat da unsere eingesessene Bauernaristokratie regiert und ich kann Ihnen sagen, die Geschichte ging fast immer glatt und gut und die Leute waren zufrieden; jetzt werden allmählich überall kleine Parlamente entstehen; es wird noch mehr als bisher geredet werden, und wo das Redenkönnen den Ausschlag giebt, sind immer die Radikalen obenauf. In solchem Dorfe kann heute gewöhnlich nur Einer ordentlich schreiben, meist der Schullehrer. Der muß nun die Berichte machen und ist dann der wichtigste Mann. Das wird sich ja Alles erst später zeigen, und wenn die Handelsver

träge sich erst fühlbar machen, dann, fürchte ich, wird die Unzufriedenheit noch zunehmen (? — Red.) Eine Regierung, und besonders in einem Staate, der nach der Landwirthschaft gravitirt (einer Abordnung von Industriellen aus Rheinland und Westfalen gegenüber nannte Fürst Bismarck vor nicht gar langer Zeit Deutschland einen Handels- und Industriestaat. — Red.), kann eben nicht vom grünen Tisch ausgeführt werden; wo man nicht gesehen hat, oder noch besser am eigenen Leibe erfahren, das kennt man auch nicht." Wir wollen mit den Anführungen aus den Mittheilungen des Fürsten Bismarck hier aufhören; unsere Aufgabe ist es im Augenblick nicht, Kritik an den Bismarckschen Bekenntnissen zu üben. Manches von dem Mitgetheilten kann überraschen, so, daß die Aerzte eine Zeit lang die Meinung hatten, Fürst Bismarck leide an Krebs. Weiterhin, daß der Fürst wirklich seit der Deklaranten-Zeit die „Kreuzztg." nicht wieder in der Hand gehabt hat, sodann, daß Fürst Bismarck hier zum ersten Male seinen Nachfolger als bloßen „Beauftragten" hinstellt, also als einen Mann, der nicht die Krone beräth, sondern von ihr berathen wird, der nur auszuführen hat, was der Kaiser ihn heißt.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni.

— Aus Zanzibar schickt Herr Eugen Wolff dem „Berl. T." wieder ein vom Sonnabend voriger Woche datirtes Telegramm, dessen Inhalt wie Alles, was dieser Herr schreibt, tendenziös zugespitzt ist und deshalb nur bedingten Glauben verdient. Das Telegramm lautet:

Aus Usagara wird gemeldet, daß eingeborene Krieger, zu großen Schaaren zusammengerottet, raubend das Land durchziehen; der Ausbruch eines gefährlichen Aufstandes steht bevor. Die Karawanenstraßen sind völlig unsicher. Die administrativen Zustände im Innern haben sich verschlechtert, an der Küste liegt der Handel darnieder, die Kaufleute empfinden merklich den allgemeinen Rückgang der Geschäfte und hegen noch ernstere Besorgnisse für die Zukunft. Im südlichen Küstengebiet blüht der Sklavenhandel. Die Wahehe halten keinen Frieden. Die gewiegtesten Kenner Deutschostafrikas sind der Ansicht, daß, wenn nicht die ganze Kolonie zu Grunde gehen soll, nur der sofortige Rücktritt des Gouverneurs v. Soden und die Einsetzung eines neuen Zivilgouverneurs für das Küstengebiet sowie zweier Militärgouverneure für die Gebiete nördlich bezw. südlich der Karawanenstraße Mpuapua-Tabora Garantien für die Sicherung unserer Interessensphäre bieten würde. Als neuer Zivilgouverneur würde Legationsrath v. Sonnenschein in Frage kommen, als Militär-Gouverneur für die Nyassa- und Tanganika-Distrikte wäre natürlich Wißmann der geeignetste, dessen Dampfer-Expedition eventuell Herr v. Eltz übernehmen könnte. Für den Kilimandjaro- und Viktoria-Nyanza-Distrikt käme zunächst Chef Johannes in Frage.

Wir haben, bemerkt dazu das „Berl. T.", Grund zur Annahme, daß die Frage einer Neuorganisation in Deutsch-Ostafrika auch die maßgebenden Berliner Kreise bereits beschäftigt hat.

— Die Einstellung des Verfahrens wegen Majestätsbeleidigung gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordreten Kunert ist wegen Verjährung erfolgt. Der Senats-Präsident Dähnhardt am Reichsgericht in Leipzig verkündete den Beschluß mit der Motivirung, daß, nachdem der Reichstag die Einstellung des Verfahrens beschlossen, gegen den Angeklagten keine weiteren richterlichen Handlungen, insbesondere die stattgehabte Verhaftung wegen Fluchtverdachts vorgenommen werden durften, und daß deshalb diese Handlungen, weil ungesetzlich, zur Unterbrechung der Verjährung nicht geeignet gewesen. Nicht ohne Zweifel sei dagegen die Frage, ob nicht, indem das Gesetz die Fortsetzung des Strafverfahrens nach der vom Reichstag beschlossenen Einstellung verbiete, damit zugleich das Ruhen der Verjährung für die Dauer der Einstellung ausspreche. Diese Frage sei zu verneinen gewesen, da sich weder in Art. 31, noch in den Vorschriften des Strafgesetzbuchs über Verjährung ein solcher Ausspruch finde, und insbesondere die Ausnahmevorschrift des § 69 nicht auf die Fälle des Art. 31 der Verfassung bezogen werden könne. Es mußte daher auf Einstellung des Verfahrens erkannt werden.

— Der „Verein junger Kaufleute von Berlin" hat seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Der Verein hat 2847 Mitglieder. Leider ist aus dem veröffentlichten Bericht weder die Gesammteinnahme noch die Gesammtausgabe, also auch nicht das Saldo und eventuell das Woher des Zuschusses, zu ersehen. Wir erfahren nur z. B., daß die Stellenvermittelung bei einem Kostenaufwande von rund 13 000 M. einen Zuschuß von 6378,13 M. erforderte.

— Das antisemitische Organ für Berlin will einstweilen von der antisemitischen Volkspartei Berlin nichts mehr wissen, auch nicht einmal mehr über deren Versammlungen berichten. Die Zerklüftung unter den Berliner Antisemiten scheint hiernach allerdings arg zu sein. Böckel'sche Volkspartei und Deutschsoziale, deutscher Antisemitenbund und Ahlwardt, und jede dieser Ehrenmännergruppen wird von der anderen abgethan. Ihre „Parteitage" hält jede Klique für sich, so heute die Ahlwardt'sche, deren Hauptredner in Abwesenheit des Meisters Dr. Bachler ist.

Straßburg, 28. Juni. Durch Verfügung des hiesigen Ministeriums ist der schweizerische Staatsangehörige Eduard Großmann in Mülhausen aus dem Gebiete von Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden. Der Ausgewiesene besitzt die schweizerische Staatsangehörigkeit durch Abstammung, ist in Mülhausen geboren und hat seinen ständigen Wohnsitz daselbst innegehabt. Der Grund der Maßregel ist dem „Schwäb. Merk." zufolge darin zu finden, „daß Großmann, der als Reisender einer der ersten Mülhauser Weingroßhandlungen einen sehr ausgedehnten Bekanntenkreis hat, von einer äußerst deutsch-feindlichen Gesinnung beseelt ist und keine Gelegenheit vorübergehen ließ, dieselbe selbst deutschen Beamten gegenüber offen zu bekunden".

München, 25. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: In intimen Kreisen wird nach Versicherungen Schweningers behauptet, daß die Ehrungen auffrischend auf den Fürsten Bismarck wirken. Bei dem gestrigen Besuch des Hofbräuhauses setzte sich Bismarck unter die Arkaden auf eine Bank zu einfachen Leuten und trank, bis sein Krug kam, aus dem Kruge eines gegenübersitzenden bejahrten Schmiedes. Im Hofbräuhaus wirkt der Besuch sensationell nach.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 26. Juni. Dem „Fremdenblatt" zufolge haben die Verhandlungen mit den böhmischen Nordbahnen vorläufig noch zu keinem Abschlusse geführt, weil sich die Nothwendigkeit weiterer Erhebungen auf beiden Seiten herausgestellt habe. — Wie dasselbe Blatt ferner mittheilt, werden die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags mit Serbien am Montag wieder aufgenommen werden. Da die serbische Skupschtina erst im Herbst zusammentritt, so sei das Inkraftsetzen des Vertrags erst mit Beginn des nächsten Jahres zu erwarten.

* Man telegraphirt der „N. Fr. Pr." aus Lemberg: Die hiesigen polnischen Blätter erhalten aus Wien folgendes Telegramm: „Das augenscheinlich auf Hintertreibung der Valuta-Regulirung gerichtete Vorgehen der Abgeordneten Krainski, Kozlowski und Pininski im Valuta-Ausschusse macht allenthalben den ärgsten Eindruck, zumal diese Haltung mit der vom Obmanne des Polen-Klubs, Ritter v. Jaworski, im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärung im krassen Widerspruche steht. Ritter v. Jaworski hat nun für morgen eine Sitzung des Polenklubs einberufen, um der ärgernißerregenden Spaltung, welche das Ansehen und die Bedeutung der galizischen Delegation zu erschüttern geeignet ist, ein Ende zu machen".

Großbritannien und Irland.

* **London,** 25. Juni. Der erste Lord des Schatzes Balfour führt in einer an seine Wähler gerichteten Wahladresse die bekannten Argumente der Konservativen gegen Homerule an und spricht sich alsdann zu Gunsten von Maßnahmen dafür aus, daß das Gesetz betreffend die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bei Unglücksfällen ihrer Angestellten ergänzt und daß die Lokalregierung in England weiter ausgedehnt und auch auf Irland erstreckt werde. Der Wahlerlaß empfiehlt ferner Maßnahmen zur Regelung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zur ausgedehnteren Benutzung von Sparkassen, zur Unterstützung alter und bedürftiger Personen, zur Reform des bestehenden Einschreibesystems für die Wählerlisten, sowie zur Vorsorge für die Vertheidigung des Reichs.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Juni. Dreyfus richtete an den Kriegsminister Freycinet in der Deputirtenkammer eine Anfrage wegen der Angriffe des Journals „Libre Parole" gegen Offiziere und wünschte darüber Auskunft, ob es zweierlei Arten Offiziere in der französischen Armee gebe. Der Kriegsminister erwiderte, er sei, ebenso wie Dreyfus, von dem tragischen Ausgange des Zweikampfes zwischen Morè's und Mayer aufs schmerzlichste berührt. In der Armee kenne man nur französische Offiziere, nur hingebungsvolle Soldaten; die Regierung mißbillige die Polemik der Presse entschieden und bitte die Offiziere ruhig zu bleiben gegenüber Beleidigungen, die sie nicht berühren könnten; sie werde allen französischen Offizieren in gleichem Maße Achtung zu verschaffen wissen. Zwietracht unter den Offizieren zu erregen, sei ein Verbrechen gegen die Nation. (Lebhafter Beifall.) — Cunéo d'Ornano wandelte die Anfrage in eine Interpellation um und verlangte für die katholischen Offiziere dieselbe Achtung wie für die israelitischen. Die Rechte stimmte dem Redner zu; auf der Linken erhob sich großer Lärm. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt werden.

Afrika.

* Wie die in Capstadt erscheinende „Südafrikanische Ztg." mittheilt, sind die Zustände in Pondoland sehr schlimme. Kein Mensch sei seines Lebens oder Eigenthums mehr sicher. Betrunkenes Gesindel falle die Händler auf den Straßen an und verübe allerhand Schandthaten. Es wage Niemand mehr, sich um Recht an den Häuptling zu wenden, denn er wisse, daß derselbe unter dem Einflusse von Rathgebern stehe, deren einziges maßgebendes Ziel der Raub sei. Die Zauberdoktoren hätten alle Hände voll zu thun, denn das „Ausräuchern" stehe auf der Tagesordnung. Wehe dem der sich der ungerechten Strafe zu widersetzen wage. Ein Unglücklicher, welcher dies kürzlich versuchte, sei an den Boden gepfählt und mit beißenden Ameisen überdeckt worden. Die Häuptlinge verlachten die Kapregierung.

* Neue Republik in Afrika. Wie aus S. Paul de Loanda gemeldet wird, sind die Buren in Angola eingedrungen und haben dort eine Republik proklamirt. Die Bedeutung dieser Mittheilung liegt in der unbestrittenen Thatsache, daß die Portugiesen nicht im Stande sind, die Eindringlinge aus ihrem Gebiet zu vertreiben. Die Handlung der Buren hat die Bewohner von Loanda in keiner Weise überrascht und wird als eine Art Selbstbelohnung für die Dienste betrachtet, welche die Buren den Portugiesen in jenem Distrikt früher erwiesen haben.

Witterungsbericht

für die Woche vom 27. Juni bis 4. Juli.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Nach den Niederschlägen beim „Siebenschläfer" vom 27. zum 28. Juni wird auch der am 1. Juli eintretende Aequatorstand des Mondes zum Mondphasentermine am 2. Juli noch zahlreiche Gewitter mit sehr ergiebigen Niederschlägen für ganz Deutschland heraufführen; dann aber stellt die weitere Vertheilung der Fluthfaktoren das günstigste, beständige Wetter für die Getreideernte in Aussicht.

Polnisches.

Posen, den 27. Juni.

d. **In einer der hiesigen Volksschulen** ertheilt, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, katholischen Religionsunterricht ein deutscher Lehrer, welcher zwar selbst katholischer Konfession ist, seine eigenen Kinder aber in der evangelischen Konfession erzieht. Der „Dziennik Pozn." meint nun, ein Lehrer, welcher durch die Erziehung der eigenen Kinder in der evangelischen Konfession zeigt, daß er dem evangelischen Glauben den Vorzug gebe, eigene sich nicht zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts, und

Dies und das.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.) Petersburg, 23. Juni.

Wir haben es mit dem Himmel offenbar verdorben, denn er ist gewillt, uns um eine ganze Jahreszeit zu bringen. Wir sind schon am Ende Juni und haben von dem Sommer noch nichts gesehen, nicht einmal ein ernst gemeintes Lächeln ist uns von ihm geworden. In anderen nahen Zonen schmoren die Leute in der Tageshitze, wir können uns noch den schönsten Schnupfen holen und wenn Gott will, noch Schlimmeres zuziehen. Und wenn es dabei sein Bewenden hätte, nein, wir haben fast täglich noch Regengüsse über uns ergehen zu lassen. Wir hatten — als die Sonne uns mal ein freundliches Gesicht schnitt — unseren warmen Paletot vergeblich aufs Leihamt getragen; jetzt ist der dicke Büßer schon längst wieder zu uns zurückgekehrt und wir vermögen ihm nicht zu kündigen. Selbst unsere Kanäle merken schon, daß der Himmel nicht wasserdicht ist, den ihre Fluthen erheben sich und unsere Operetten- und Schauspielentrepreneure in den Gartenetablissements merken es erst recht, da der Besuch des Publikums so ziemlich ausbleibt. Für den Preis, daß man sich bis auf die Haut vom strömenden Regen durchnässen läßt, vermag ein Vernünftiger das Gartenvergnügen eben nicht zu erkaufen. Und in allen unseren Sommerfrischen ist es still, wie in einer Einöde. Die lustigen Stadtflüchtigen sind alle eingeregnet und müssen bei alledem noch den Samowar gegen die noch fühlbarere Kühle im Freien ordentlich in Anspruch nehmen. Aber man darf sich trösten, die Wetterunbill hat im Grunde nicht viel zu sagen, denn die Russen können was vertragen. Für ihre starke Natur findet sich schon gleich ein Beleg darin, daß in Moskau zu diesjährigem Osterfest doch nur ca. 30 Personen an dem üblichen übermäßigen Fleischessen zu Grunde gehen konnten.

Von der Wetterkühle redend kann ich nicht umhin, auch von unserer Herzenskühle ein Wort fallen zu lassen. Wir haben davon einen eklatanten Beweis zu verzeichnen gehabt. Es haben nämlich 600 Getreidehändler vom Kalaschnikowpristan während eines neunmonatlichen Verkehrs im Restaurant „Birsha", einer Art Lokal zur gemeinschaftlichen Besprechung von Geschäftsoperationen, in eine dort aufgestellte Sammelbüchse für die Nothleidenden eine haarsträubende Summe Geldes gespendet, eine Summe, die in Vertheilung pro Mann ca. 1³/₄ Kop. ergiebt. Besser wird die Sache noch dadurch, daß alle die 600 Getreidehändler reich sind, daß viele über Millionen verfügen. Schnaps, Bier, Wein dagegen haben eine erkleckliche Summe aus den 600 Börsen zu entlocken vermocht.

Warum auch nicht?

„Du trinkst und stirbst,
Du trinkst nicht und stirbst,
Dann schon lieber trinkst und stirbst Du . . ."

So lautet ein Scherzwort bei uns und es kann aber mit einigem Recht auch nicht blos ein Scherzwort sein. Was hat denn unser derber Mann von seinem bischen Leben, wenn er solch eine Inklinationsfrage, solch ein Sein oder Nichtsein auf spirituosem Gebiet nicht nach seiner Bequemlichkeit löst? Das sieht die Vernunft allemal auch ein. Nun wenigstens wir Petersburger haben gewissermaßen eine thatsächliche Berechtigung zu geistigen Getränken, denn unser elementares Getränk, das Newawasser, taugt nicht viel. Dasselbe ist verdorben und unzuträglich wie unsere Luft. Das Wasser müßte denn filtrirt werden, aber — dazu braucht man natürlicherweise ein Filter, und das haben wir oft nicht. Also kann der Durst sich ungenirt nach dem Schankwirth umsehen. Nun übrigens sollen wir uns auch dieses schlechten Wassers nicht lange erfreuen dürfen, denn unsere weisen Stadtväter haben beschlossen, uns in Zukunft Schmutz zum Trunk zu bieten. Solches steht mit der projektirten Anlage eines neuen Wasserleitungsthurmes auf der Gutujew-Insel, an jener Stelle in der Einmündung der großen Newa ins Meer, wo all der Unflath von neun Theilen der Stadt zusammen geschwemmt wird, im Zusammenhang. Von vielen Sachkennern wurde dem Beschluß der Duma entgegengetreten und die Sanitätskommission thats auf das Energischste, aber bisher war dies eine vergebliche Mühe; die Duma verharrt mit patriarchalischem Gleichmuth bei ihrem Beschluß. Ein Wasserthurm kann nirgends so billig als auf der Gutujew-Insel angelegt werden — diese Erkenntniß war ausschlaggebend bei der Resolution und diese Erkenntniß überwog auch allen Einspruch. Unsere Presse rast nun förmlich gegen die Duma; z. B. wettert die „Now. Wr.", daß die von ihr gefaßte Resolution noch niemals eine Versammlung von Leuten mit allen fünf Sinnen gefällt haben könnte und daß sie bei gegenwärtigen Begriffen vom gesunden und ungesunden Wasser ein Staatsverbrechen, eine Tollheit sei. Indessen bleibt, wie gesagt, die Duma immer ganz ruhig, klopft auf den Stadtsäckel und sagt mit überlegenem Lächeln: „Wir habens nirgends so billig." Andere sehen in dem Beschluß der Duma die Absicht, in Petersburg eine Züchterei für allerhand Bakterien anzulegen, damit man, wie man nach Rom reist, um Kunstwerke zu studiren, zu uns kommt, um Bakterien und ansteckende Krankheiten zu studiren und meinen, daß ein voller Erfolg diesem Werke nicht versagt bleiben kann, da schon bei gegenwärtigen Sanitätsverhältnissen hier der wiederkehrende Typhus herrscht und europäische Gelehrte hierher reisen, um speziell die Bakterien dieses Typhus, der sonst in Europa nirgends mehr vorkommt, zu studiren. Andere wiederum erblicken in der Folge des Dumabeschlusses gar die Cholera und möchten schon jetzt gleich der Einwohnerschaft rathen, ihre sieben Sachen zusammenzupacken, damit sie später keine Umstände hat, wenn es ans Reißausnehmen geht. So schreit alles in seiner Weise an die Adresse der Stadtväter und während noch Niemand Hilfe zu erwirken vermochte, will es jetzt die Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit durch eine Vorstellung beim Ministerium des Innern und bei dem Stadthauptmann versuchen.

Diese Geschichte mit dem Motto: „Wir habens nirgends so billig" findet, dem Allerhöchsten sei Dank, ein einigermaßen versöhnendes Pendant in einem Projekt unseres neuen Stadthauptmanns. Das Projekt erstrebt die Hebung des sanitären und sicherheitlichen Zustandes in dem Schreckensort unserer Residenz, in der Apraxinstraße. Diese furchtbare Straße — die in Folge eines im April d. J. in ihr stattgehabten Brandes, wobei 15 Menschen umkamen, schon über Rußland hinaus durch den Telegraphen bekannt geworden ist — liegt im Südosten der Stadt und existirt für auswärtige Passanten nur bei Tageslicht. Was in dieser Straße haust, ist und kennt nichts Anständiges. Das verwerflichste und verbrecherische Gewerbe hat dort seine Vertreter und es ist nicht übertrieben, wenn man ein Viertel der Diebstähle, Raubüberfälle und Morde in Petersburg den Bewohnern dieser Straße zuschreibt. Und nicht nur moralischer Unrath häuft sich dort, auch der materielle. Starrender Schmutz an den Hausfronten, auf dem Pflaster, überall, wohin das Auge blickt und außerdem eine Pest in der Atmosphäre in Folge von Ausdünstungen aus den Häusern. Auch giebt es in der ganzen Stadt, wenigstens meines Wissens nicht eine Straße, in deren Häusern die Einwohner so zahlreich und so gedrängt nebeneinander wohnen, als eben da. Ein Zimmer dient oft drei bis vier Familien oder auch einzelnen Miethern zum Aufenthalt; ein jeder hat demnach einen bestimmten Theil des Raumes inne, der durch Wandschirme oder Gardinenund Linnen abgeschlossen zu werden pflegt. Man findet mitunter auch ein Zimmer in fünf Wohnräume eingetheilt, welche je ein Winkel und das Zentrum vorstellen. Die Einwohner kennen weder ein Schamgefühl noch einen gesellschaftlichen Unterschied. Auch sind solche Leute steinern, unempfindlich. Vor ein paar Wochen entstand in einer solchen gemeinschaftlichen Wohnung zwischen einem betrunkenen Schwarzarbeiter und seiner Frau am späten Abend eine Schlägerei, die damit endete, daß letztere am Kopf wund geschlagen in Ohnmacht fiel und als die herbeigeholte Polizei bei Protokollaufnahme die Zimmergenossen um Zeugniß anging, stellte es sich heraus, daß ungefähr die Hälfte derselben sich durch den Streit nicht hatte veranlaßt gefühlt, aus ihren Betten hinauszugehen oder auch nur hinauszusehen. Der größte Theil der Gebände, für deren Instandserhaltung so gut wie garnichts gethan wird, hat keine Wasserleitung und die Wohnungen entbehren einer jeglichen Ventilation, zufolge dessen die ohnehin drückende Luft geradezu gesundheitsgefährlich wird. Die Wände sind feucht und dienen als Pflanzstätte von Krankheiten. Die Treppen sind zum Theil aus Holz, unpraktisch, morsch und bieten im Falle eines Brandes die größte Gefahr, wie man dies bei der obenerwähnten Katastrophe deutlich genug wahrzunehmen hatte. — Den Ordnungsorganen blieb die Apraxinstraße, dieser Schandfleck an dem reichen Gewande der Residenz bisher zwar nicht verborgen, aber doch gleichgiltig. Man kümmerte sich eben so viel um diese Straße, als man meinte, daß sie hätte besser sein können und daß sie durchaus einer Säuberung unterzogen werden müsse, allein die Umsetzung der Phrase in die That blieb unserem jetzigen, neuen Stadthauptmann aufgespart.

Xant.

spricht demnach im Namen der Eltern, deren Kinder bei diesem Lehrer den katholischen Religionsunterricht empfangen, den Wunsch aus, daß derselbe von diesem Unterrichte enthoben werde.

d. **Aus dem Kreise Krotoschin** wird dem „Dziennik Pozn." mitgetheilt, daß aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Unterrichtsministers sowohl dem Kreis-Schulinspektor, als auch den Lehrern sehr viel daran zu liegen scheine, daß sich die Volksschulen aufs beste präsentiren; es würden deswegen gegenwärtig die Schulstunden verlängert, um besonders die polnischen Schulkinder im Deutschsprechen recht firm zu machen. Der „Dziennik Pozn." meint: der Unterrichtsminister werde bei den Schulvisitationen ein eigenthümliches Bild bekommen, wenn er, nachdem die polnischen Schulkinder auf vorbereitete Fragen die eingeübten Antworten gegeben, dann die Lehrer auffordern würde: in seiner Gegenwart mit den Kindern einen neuen, ihnen unbekannten Gegenstand einzuüben. — In solchem Fälle würden ja aber auch deutsche Schulkinder nicht so gut antworten können; ebenso auch polnische Schulkinder, wenn an sie die Fragen in polnischer Sprache gerichtet würden!

d. **Der polnische Gewerbetag** und der damit verbundene polnische Sängertag in Westpreußen findet am 10. Juli d. J. in Kulm statt. Das Lokal-Komitee, an dessen Spitze der dortige Dekan Poblocki steht, fordert die polnischen Gewerbe- und Handwerker-, sowie die Sängervereine Westpreußens zu recht reger Betheiligung auf.

d. **In Westfalen** suchen, wie der in Bochum erscheinende „Wiarus" mittheilt, gegenwärtig polnische Arbeiter seit einigen Wochen vergeblich Arbeit; es werden demnach polnische Arbeiter davor gewarnt, sich gegenwärtig dorthin zu begeben.

Lokales.

Posen, 27. Juni.

d. **Zum Besuche des Unterrichtsministers Dr. Bosse** entnehmen wir den polnischen Zeitungen noch Folgendes: Zu den Herren, welche den Minister gestern Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe empfingen, befanden sich auch zwei hiesige Domherren; der eine derselben war, wie schon mitgetheilt, Prälat Wanjura, der andere Domherr v. Szoldrski, beide waren als Delegirte des Erzbischofs erschienen. 5 Uhr Nachmittags besuchte der Minister in Begleitung des Oberpräsidenten den Erzbischof v. Stablewski und blieb dort $1\frac{1}{2}$ Stunde; er besichtigte mit dem Erzbischof, dem Oberpräsidenten und dem Domherrn Jedzink eingehend die Gebäude des Geistlichen-Seminars, und überzeugte sich davon, in welchem traurigen baulichen Zustande sich dieselben befinden. Zu dem Diner, welches Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr beim Oberpräsidenten stattfand, waren auch der Erzbischof v. Stablewski, Weihbischof Likowski, Prälat Wanjura und Graf Cieszkowski geladen.

br. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** feierte am Sonnabend in dem hübsch mit Lampions und Fahnen geschmückten Tauber'schen Garten sein Sommerfest, das bei dem günstigen Wetter von den Mitgliedern des Vereins sehr zahlreich besucht war. In dem freundlichen Garten entwickelte sich bald ein reges, fröhliches Treiben. Eine fröhliche Kinderschaar, denn die Kinder der Vereinsmitglieder durften diesmal auch mitfeiern, tummelte sich in munteren Spielen auf dem geräumigen Spielplatze des Gartens; an den Turngeräthen, an den Schaukeln, am Rundlauf, oder im Wettlauf suchten sich Knaben und Mädchen einen Preis zu erwerben. Die Damen vergnügten sich mit Preiskegelschieben, die Herren versuchten ihr Glück mit Bolzenschießen, dazu klangen fröhliche Weisen vom Orchester her, wo die Kapelle des 6. Grenadier-Regiments unter der persönlichen Leitung ihres Musikmeisters Herrn Appold konzertirte. Nach beendigtem Spiel durchzogen die Kinder im Polonaisenschritt den Garten und die Sänger des Vereins trugen alsdann mehrere Gesänge recht wacker unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Stiller, vor. Mit einbrechender Dunkelheit wurde der Garten durch Hunderte von Lampions erleuchtet. Nachdem von den Erwachsenen eine Fackelpolonaise durch den Garten ausgeführt worden war, begab sich die tanzesfröhliche Jugend in den Saal und blieb dort, dem Tanz und Reigen huldigend, bis zum frühen Morgen noch in heiterster Stimmung beisammen.

* **Die Eröffnung des diesjährigen Handfertigkeitskurses für Lehrer** findet Montag, den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, in den Räumen der kgl. Baugewerkschule, Breslauerstraße 16, statt. Die Zahl der Theilnehmer beläuft sich bis jetzt auf zehn, da jedoch noch in den letzten Tagen verschiedene Anfragen von Behörden und Lehrern aus Stadt und Provinz eingegangen sind, so wird dieselbe voraussichtlich auf 12 bis 15 steigen. Der Kursus währt vier Wochen und wird von dem Vorsteher der hiesigen Handfertigkeitsschule, Herrn Vorschullehrer W. Gärtig, geleitet. Die an dem Kursus theilnehmenden Lehrer werden theilweise von Gemeinden und Kreisausschüssen nach hier entsandt, theils ist ihnen die Theilnahme durch eine außerordentliche Beihilfe seitens der hiesigen königl. Regierung ermöglicht worden.

br. **Vereinsfestlichkeiten.** Der Handwerkerverein unternahm gestern Nachmittag einen Spaziergang nach der Wolfsmühle, an welchem sich etwa 80 Personen, Damen und Herren, betheiligten. Um 3 Uhr Nachmittags fand der gemeinsame Abmarsch vom Schillingsthor aus statt. In der Wolfsmühle selbst wurden dann nach eingenommenem Kaffee verschiedene Spiele veranstaltet. Nach 8 Uhr Abends wurde der Rückmarsch angetreten und in bester Stimmung langte Jung und Alt wieder zu Hause an. — Der Posener polnische Industrieverein feierte gestern sein Sommerfest in der Villa Gehlen. — Die vereinigten Posener Steinsetzergesellen begingen ihr zweites Stiftungsfest gestern Nachmittag im Feldschloß-Etablissement. Der Festzug bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments um $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags vom Wiltschke'schen Lokale in der Wasserstraße aus durch die Stadt nach dem Feldschloß, woselbst Prämienschießen und Preiskegeln, sowie Tanz die fröhliche Unterhaltung für Damen und Herren bildeten. — Die polnische Schneidergesellen-Innung feierte gestern ihr 339jähriges Jubiläum. Morgens wurde in der Pfarrkirche eine Messe gelesen: Vormittags 9 Uhr begann die Feier in der Stock'schen Kolonnade, wo auch die Dokumente der Innung zur Einsicht auslagen: das älteste derselben datirt vom Jahre 1571. Mittags fand dort ein Festmahl statt, und Nachmittags im Schützengarten auf dem Städtchen das Sommerfest. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr war der Abmarsch von der Herberge in der Taubenstraße Nr. 5 aus; im Schützengarten, woselbst sich nahe an 1000 Personen eingefunden hatten, wurde das Fest durch Auswürfeln, Prämienschießen und Tanz gefeiert. — Die Zimmergesellen-Innung marschirte gestern um 1 Uhr Mittags von der Herberge, Schul- und Taubenstraßen-Ecke, aus mit Musik nach Urbanowo, woselbst ebenfalls Prämienschießen, Adlerwerfen, Preiskegeln und Tanz stattfand.

* **Reichsbank.** Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombard-Zinsen pro II. Quartal 1892 bis zum 30. zu entrichten sind.

* **Posener Landschaftliche Darlehnskasse.** Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß die Lombardzinsen für das verflossene Vierteljahr bis zum 30. d. Mts. zu entrichten sind.

d. **Ueber den Schlosser Motyl,** welcher bekanntlich am 23. d. M. hier hingerichtet wurde, theilt der Gefängniß-Geistliche, Mansionar Swidzinski, im „Kuryer Pozn." noch Folgendes mit: Nachdem Motyl zum Tode verurtheilt worden, hat er zweimal das heil. Sakrament erhalten; zum letzten Mal hat er drei Wochen vor der Hinrichtung gebeichtet; in den letzten Augenblicken vor dem Tode war er sehr gefaßt und dabei apathisch, hat aber die Tröstungen der Religion, wie anderweitig berichtet, nicht von sich gewiesen.

br. **Zur Hebung des deutschen Landwirthschafts-Beamtenstandes.** Vor Kurzem hat sich aus dem deutschen Inspektorenverein zu Friedeberg in der Neumark, der freien Vereinigung von Interessenten der Spiritus-, Kornbranntwein- und Preßhefenindustrie und des Zentralverbandes deutscher Landwirthschafts-Beamten eine „Vereinigung deutscher Landwirthschaftsbeamten" gebildet, welche den Zweck verfolgt, den Beamtenstand zu heben, Unterstützungskassen einzurichten, und namentlich auch der Ausbeutung der Beamten durch gewissenlose Stellenvermittler entgegenzutreten. Bei aller Anerkennung für diese Bestrebungen, schreibt das „Landwirthschaftl. Zentralbl. f. d. Provinz Posen" ist es doch zu bedauern, daß die Beamten einen neuen Verein gegründet haben, anstatt die bestehenden Vereine, welche gleiche Ziele verfolgen, zu unterstützen. In Schlesien und in Berlin bestehen Vereine zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten, die über ganz bedeutende Geldmittel verfügen, auch Posen hat einen deutschen und einen polnischen Beamten-Unterstützungsverein; alle diese Vereine werden von den Prinzipalen in uneigennützigster Weise unterstützt. Wenn dieselben eine volle Wirksamkeit bisher nicht haben entfalten können, so erklärt sich dies zumeist durch die Theilnamlosigkeit der Beamten. Statt einen neuen Verband, wie oben mitgetheilt, zu gründen, wozu doch ein bedeutender Verwaltungsaufwand erforderlich ist, wäre es besser gewesen, wenn die Beamten sich entschlossen hätten, in die bereits bestehenden Vereine einzutreten und in Gemeinschaft mit den Prinzipalen die angestrebten Zwecke zu verfolgen. Die Bildung neuer Vereine behufs Erstrebung der Zwecke, für welche die bestehenden Vereine vollkommen ausreichen, führt nur zu einer Zersplitterung der Kräfte, wo ganz allein durch vereinte Kräfte das vorgestreckte Ziel zu erreichen ist. Also gilt auch hier für die Landwirthschafts-Beamten der Provinz Posen der alte Wahlspruch: „Viribus unitis." (Wir müssen hierzu noch bemerken, daß die Landwirthschaftsbeamten in den bestehenden Vereinen ihre Interessen nicht genügend gewahrt glauben, denn wozu sollten sie sonst, da ihnen doch die etwaigen Vorzüge dieser Vereine bekannt sein werden, einen neuen gründen? — Red.)

* **Die Amazonentruppe** im Zoologischen Garten wurde gestern von über 4000 Personen besichtigt.

br. **Mit den Kanalisationsarbeiten** ist heute früh auf dem Alten Markt begonnen. Die neue Rohrleitung wird an die im vorigen Jahre bis zu dem Hause Alter Markt Nr. 70 gelegte angeschlossen, auf der Südseite des Alten Marktes weiter fort durch die Wasserstraße, die Große Gerberstraße entlang bis zur Ecke der Büttelstraße geführt und dort an die alte Rohrleitung wieder angeschlossen werden.

—e. **Ein komisches Zusammentreffen** erfolgte gestern Nachmittag vor dem Berliner Thore. Ein junger elegant aussehender Mann ging zum Thore hinaus spazieren, als ihm eine Familie begegnete. Hierbei fiel letzterer der Ueberzieher des Elegants auf, man hielt diesen an und fragte ihn, woher er den Ueberzieher habe. Der junge Mann wollte ihn gekauft haben, der Familienvater behauptete aber, ein ganz gleicher Ueberzieher sei ihm vor kurzer Zeit gestohlen und er glaube in dem des jungen Mannes den seinigen zu erkennen. Da die Parteien natürlich nicht einig werden konnten, so sistirte ein Schutzmann, um weiteres Aufsehen zu vermeiden, die ganze Gesellschaft nach der Polizeiwache, wo der Thatbestand festgestellt wurde, um dann die Herkunft des Ueberziehers zu ermitteln.

br. **Lebensfähigkeit der amerikanischen Trichinen.** In letzter Zeit haben wir einige Male die Mittheilung gebracht, daß hier in Posen amerikanischer Speck polizeilicherseits beschlagnahmt worden ist, weil in demselben Trichinen gefunden wurden. Vielfach hat man im Publikum sich darüber gewundert, da man die amerikanischen Trichinen für unschädlich hielt. Ein Professor der Hygiene in Marburg hatte nämlich vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt, daß die in amerikanischem gesalzenen Schweinefleisch enthaltenen Trichinen nicht mehr fortpflanzungsfähig und mithin unschädlich seien. Durch den Thierarzt Janssen in Elberfeld ist jetzt aber der Gegenbeweis geführt worden. Derselbe hat Fütterungsversuche mit trichinenhaltigem amerikanischen Schinken an Ratten, Mäusen u. s. w. ausgeführt und hernach im Darmkanal dieser Thiere vollständig ausgebildete männliche und weibliche Darmtrichinen nachgewiesen. Es ist deshalb gerechtfertigt, daß, wie dies in neuester Zeit auch vom hiesigen Regierungspräsidenten besonders angeordnet ist, eine Nachuntersuchung der aus Amerika eingehenden gepökelten Schweinezungen, des Schweinepökelfleisches, der Schinken und Speckseiten vor dem Verkauf an die Konsumenten vorgenommen wird.

-n. **Schulspaziergänge.** Die erste Stadtschule in der Kleinen Gerberstraße unternahm heute Vormittag um 9 Uhr ihren Spaziergang nach dem Eichwalde und die fünfte Stadtschule in der Allerheiligenstraße ging mit den Klassen eins bis vier um 1 Uhr Nachmittags nach dem Viktoriaparke. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die frohen Kinderschaaren beider Schulkörper mit hunderten Fahnen und Fähnchen geschmückt, zur Stadt hinaus. Auf dem Festplatze entwickelte sich des Nachmittags unter zahlreicher Theilnahme von Eltern und Geschwistern der Kinder ein fröhliches Leben und Treiben und wohlbefriedigt kehrten Abends Alle von dem Ausfluge zurück.

br. **Von der St. Martinskirche** aus wurde heute früh um 10 Uhr die Leiche des Kaufmanns Dionisius Bogajski, in Firma W. Kukulinski u. Comp., Wilhelmsplatz 6, unter großer Theilnahme der Gemeindemitglieder beerdigt. Der Verstorbene gehörte zu den langjährigen Vorstandsmitgliedern der St. Martin-Gemeinde. Die Leiche wurde bereits gestern Abend von der Wohnung St. Martinstraße Nr. 34 nach der St. Martinkirche geschafft und vor dem Alten aufgebahrt. Nachdem heute früh noch eine Todtenmesse abgehalten war, wurde die Leiche nach dem St. Martin-Kirchhofe überführt und daselbst bestattet.

br. **Die Tabaksarbeiter** hielten am Sonnabend Abend eine größere Versammlung im Buschke'schen Lokale vor dem Wildathor ab, in welcher über interne Angelegenheiten verhandelt wurde.

br. **Mit Beschlag belegt** wurden auf dem Sapiehaplatz heute früh vier Hühner und auf dem Wronkerplatz ein Hahn und drei Hühner, weil dieselben unter dem marktüblichen Preiswerth von zwei als Diebe bekannten Persönlichkeiten, Bruder und Schwester, die sich auch über den rechtmäßigen Erwerb des Geflügels nicht ausweisen konnten, zum Verkauf ausgeboten wurden.

br. **Durchgegangene Pferde.** Gestern Nachmittag gingen die beiden vor den Korbwagen eines Bauerngutsbesitzers aus Gora gespannten jungen Pferde auf dem Wilhelmsplatze in der Nähe der Polizei-Direktion durch. Die Pferde waren nicht sorgfältig genug angespannt, die Aufhalter waren zu lang, die Ortschetie ganz abgenutzt, so daß der Wagen den Pferden gegen die Beine lief. Die Thiere rannten die südliche Seite des Wilhelmsplatzes entlang und brachten das dort zahlreich promenirende Publikum in Gefahr. Vor dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 2 sprang der erste Artillerie-Offizier vom Platz, Herr Major Giese, den Pferden entgegen, griff ihnen in die Zügel und brachte sie sofort zum Stehen. Durch die muthige That des unerschrockenen Offiziers ist vielleicht eine größere Gefahr abgewendet worden.

br. **Diebstähle und Verhaftungen.** Am Sonnabend Nachmittag wurde einem an der Ritterstraße wohnenden Arbeiter von einem in demselben Hause wohnenden 6jährigen Mädchen eine an der Wand hängende silberne Zylinderuhr im Werthe von etwa 15 Mark gestohlen. Das Kind ist des Diebstahls geständig und will die Uhr auf der Kellertreppe versteckt haben, wo sie aber nicht gefunden werden konnte. — Gestern wurde wieder ein Arbeitsbursche verhaftet, der an dem Ueberfall in der Breitenstraße am 27. v. M. betheiligt ist, bei dem einem Ortsschulzen aus der Umgegend 250 Mark geraubt wurden. — Im Anfang v. M. wurde einem Kellnerlehrling aus einem hiesigen größeren Restaurant ein neuer Sommer-Ueberzieher entwendet. Gestern wurde der Hausknecht eines hiesigen Hotels mit dem gestohlenen Ueberzieher auf der Straße gesehen und sofort angehalten. Letzterer wollte denselben von einem als Lohnkellner beschäftigten Manne für 6 Mark gekauft haben. Da sich diese Angabe als richtig erwies, wurde der Kellner, der zu jener Zeit in demselben Etablissement aushilfsweise beschäftigt war, sofort aufgesucht und verhaftet. Da er des Diebstahls überführt und jedes Leugnen zwecklos war, so gestand er seine That auch ohne längeres Zögern ein. Dem Kellner-Lehrling wurde der Paletot wieder zurückgegeben, während der Hausknecht vorläufig um 6 Mark betrogen ist.

* **Neue Eisenbahnlinien.** Auf den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist vom König bestimmt worden, daß u. a. bei demnächstiger Ausführung der in dem Gesetze vom 6. Juni d. J., betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, im § 1 unter Nr. I. Lit. a. vorgesehenen Eisenbahnlinien die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der Bahnen: 1) von Gramenz nach Bublitz und 2) von Schivelbein nach Polzin der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg übertragen wird.

* **Ordensverleihung.** Dem emeritirten Lehrer Gerhardt zu Französisch-Buchholz im Kreise Niederbarnim, bisher zu Zakrzewo-Hauland im Kreise Posen-West, ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzohern verliehen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Im Prozeß Heinze hat der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Oeffentlichkeit vollständig ausgeschlossen. Das allgemeine Interesse an der öffentlichen Feststellung der Sittenzustände sei durch die Oeffentlichkeit der vorjährigen Verhandlung hinreichend gewahrt, eine theilweise Oeffentlichkeit sei nicht möglich, weil gewisse Zeugenaussagen über das unsittliche Treiben nicht vorauszusehen sind.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Stadtrichter a. D. Friedländer, Direktor der Breslauer Wechslerbank (Wahlkreis Löwenberg i. Schl.), ist heute gestorben.

Bredow, 27. Juni. Der Kaiser taufte heute den vom Stapel laufenden Aviso mit einer Rede, worin er sagte: Der schlanke, leichte Bau zeige an, daß der Aviso zu Friedenswerken geweiht sei, um Arbeitsamen Ruhe und Erholung zu gönnen. Den Kaiserkindern und der hohen Landesmutter solle er Freude bringen und daher den Namen tragen, der dem Königsgeschlechte den Namen gab, womit verbunden es im Zusammenwirken mit dem Volk lebe und arbeite für das Volk und einherschreite im Kampf vor dem Volke. „Ich taufe Dich, Hohenzollern!"

München, 27. Juni. Wie amtlich gemeldet wird, stieß heute früh $12\frac{1}{4}$ Uhr der nach Berlin bestimmte Schnellzug in der Einfahrt des Bahnhofs zu Hof in Folge falscher Weichenstellung mit einem Rangirzug zusammen. Fünf Beamte sind leicht verletzt; beide Lokomotiven und neun Waggons wurden beschädigt. In Folge dieses Unfalls traten unbedeutende Zugverspätungen ein.

Berlin, 27. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen hochoffiziösen scharfen Artikel gegen den Artikel der „National-Zeitung" „Bismarckwoche" und damit indirekt gegen Bismarck. Wenn man die deutsche Regierung im In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunzirt, sollte man wenigstens versuchen, Thatsachen anzuführen. Wenn die Regierung jetzt die Akten veröffentlichen würde, um die in Dunkel gehüllten Angriffe zurückzuweisen, so würde auf positiven Grundlagen ein Vergleich zwischen sonst und jetzt nur günstig ausfallen. Aber wegen der nachtheiligen Folgen einer solchen Veröffentlichung für das Reich müsse solches unterbleiben.

Nach der „Voss. Ztg." verhandelt Rumänien mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn über einen Meistbegünstigungsvertrag.

Jarotschin, 27. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos Ztg."] Der Kultusminister Dr. Bosse besichtigte die Töchterschule, sowie die katholische, evangelische und jüdische Volksschule.

Petersburg, 27. Juni. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Laut Beschlusses des Verkehrsministeriums werden Ausländer zu obersten Stellen der Bahnverwaltungen nicht mehr zugelassen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von Interesse für die Frauenwelt dürfte der im Verlage von R. Schneeweiß, Breslau, erschienene „Häusliche Rathgeber" sein, ein Frauenblatt mit den beiden Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit" und der illustrirten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen". Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich). Eine ganz besondere Zierde des Blattes ist die Anleitung zur „Kostüm-Schneiderei" von Bertha Richert und die „Modeplauderei" von Ida Barber. Als werthvolle Zugabe zu der illustrirten Beilage „Mode und Handarbeit" enthält die uns vorliegende Nr. 23 des VI. Jahrgangs eine elegant und recht praktisch ausgestattete Schnittmusterbeilage.

* Die Nr. 25 der „Gefiederten Welt", herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung), enthält: Entstehung und Verlauf meiner Vogelliebhaberei (Fortsetzung). — Vogelfang und Vogelliebhaberei in Thüringen (Schluß). — Salvadoris Angriffe gegen den Vogelschutz und die Vögel (Fortsetzung). — Kanarienvogel-Preisbewerbungsschrift II (Fortsetzung). — Ein Zug aus dem Leben der Papageien. — Amselzüchtung im Zimmer.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen statt jeder **besonderen Meldung** hocherfreut an. 9261
Posen, den 26. Juni 1892.

Paul Wolff u. Frau
Lina geb. **Schimanski.**

Die glückliche Geburt einer gesunden kräftigen **Tochter** zeigen hocherfreut an 9265

Leopolt Wall u. Frau,
geb. **Matthias.**
Samter, den 26. Juni 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertr. Engel in Koschainen mit Gutsbesitzer Hermann Elgnowski in Skollwitten. Frl. Marie Krappe in Schilde mit Rittergutsbesitzer Paul Lüdke in Stettin. Frl. Martha Dürichen in Cöln a. E. mit Forst-Assessor Edmund Ninck in Klingenthal. Gräfin Bertha Reventlow in Kaltenhof mit Gerichts-Assessor Fritz v. Korff in Kiel.

Verehelicht: Hr. Dr. Ed. G. Wittenstein mit Frl. Marie Troost in U. Barmen. Dr. med. Heinr. Ellenbeck mit Frl. Marie Börner in Hilden. Dr. med. Th. Lewek mit Frl. Helene Haartje in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Hesselbarth in Berlin. Hauptmann Licht in Berlin.
Eine Tochter: Amtsrichter Nachtsheim in Barmen. Königl. Regierungs-Baumeister Oesten in Köln. Hrn. Ch. Tews in Berlin. Hrn. Hugo Maaß in Berlin.

Gestorben: Gutsbesitzer A. Bernhardt in Aweiken. Gutsbesitzer F. Müller in Heinrichswalde. Ober-Regierungs-Rath, Ritter pp. Jos. Reichl in Planegg. Stud. jur. Paul Nürnberg in Berlin. Frau Hauptm. Hurtzig, geb. Büttner in Bremen. Frau Emma Lamprecht, geborene von Schwarzenfels in Waldenburg. Frau Martha Ganzow, geb. Bennewitz in Berlin. Frau Marie Holtznagel, geb. Wustrow in Berlin.

Vergnügungen.



9275

Dem hochverehrten Publikum der Stadt Posen und der Provinz empfehle zu Ausflügen die im herrlichen Raczynski'schen See belegene 9197

Eduardsinsel

bei **Santomischel** mit Garten, Café und Restaurant, sowie ferner mehrere Sommerwohnungen. Speziell mache ich auf Kahnfahrten, Angeln, auf Taucher- und Entenschießen aufmerksam. Für reelle Bedienung garantire ich und bitte um geneigten Zuspruch. Mit vorzüglicher Hochachtung

Z. Szczeszyński,
Inselwirth.

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
$^4/_{10}$ Liter 20 Pf., $^3/_{10}$ Liter 15 Pf. empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., ½ Liter 23 Pf.)

Dom. Gorzyczki bei Czempin sucht vier bis acht
zugfeste Esel
zu kaufen. 9247

Posener Provinzial-Landwehr-Verband.

Feier des 6. Provinzial-Landwehrfestes

verbunden mit dem

25jährigen Stiftungsfeste des Posener Landwehr-Vereins
in Posen am 3. und 4. Juli 1892.

Fest-Programm:

Sonnabend, den 2. Juli 1892, Nachmittags von 2 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhofe. Abends 7½ Uhr: Musikalische Aufführung am Provinzial-Kriegerdenkmal unter Mitwirkung der vereinigten Gesangvereine Posens. Alsdann: Zapfenstreich, Beleuchtung des Provinzial-Kriegerdenkmal durch bengalische Flammen. Von 10 Uhr ab: Empfangs-Kommers in Lamberts Saal. Der Eintritt ist frei, jedoch nur Vereinsmitgliedern gestattet.

Sonntag, den 3. Juli 1892, früh 6 Uhr: Reveille, Empfang der Gäste am Bahnhof. Mittags 12 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Kameraden auf dem Rathhause. Nachmittags 2½ Uhr: Antreten der Vereine am Bernhardinerplatz, des Posener Landwehrvereins am Grünen Platz. Festmarsch durch die Stadt; Vorbeimarsch am Provinzial-Kriegerdenkmal und Niederlegen von Kränzen an demselben. Ausmarsch nach Taubers Garten. Von 4½ Uhr ab: Festfeier im Tauber'schen Garten: Doppel-Konzert, Festreden, Gesangvorträge, Volksbelustigungen, Illumination des Gartens und großes Brillant-Feuerwerk. Abends 11 Uhr: Rückmarsch nach der Stadt mit Fackeln und Lampions.

Montag, den 4. Juli, früh 6 Uhr: Dampferfahrt nach dem Schilling und Frühkonzert daselbst. Vormittags 11 Uhr: **General-Versammlung** in Lamberts Saal. Nachmittags 2 Uhr: **Festmahl** in Lamberts Saal; sodann Garten-Konzert daselbst. Alle Kameraden des Provinzial-Landwehrverbandes, sowie des „Posener Landwehrvereins" werden zu diesen Festlichkeiten hierdurch eingeladen. 9258

 Die am Festzuge theilnehmenden Kameraden haben **freien Eintritt.**

Eintrittskarten zur Festfeier in Tauber's Garten für die **Mitglieder** des Posener Landwehrvereins und deren Familien à Person 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren 10 Pf., sind unter Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Kameraden Kaufleuten Herren: **E. Brumme**, Wasserstraße 28, **A. Griebsch**, Neuestr. 1, **O. Niekisch** (in Firma Neumann), Wilhelmsplatz 8 und **H. Kirsten**, St. Martinstr. 17, einzulösen. **Nichtmitglieder** zahlen 50 Pf. Entree. Erinnerungsdenkmünzen, Festzeitungen und Programme sind an der Kasse zu haben.

Der Vorstand
des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes.

Posener Landwehr-Verein.

Anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes des Posener Landwehr-Vereins, verbunden mit dem 6. Posener Provinzial-Landwehr-Feste, findet am **Montag, den 4. Juli cr.**, Nachmittags 2 Uhr, im **Lambert**'schen Saale ein **Festmahl** statt. Diejenigen Herren Kameraden des Posener Landwehrvereins, welche hieran theilnehmen wollen, werden gebeten, dieses bis **Donnerstag**, den 30. Juni cr. bei den Kameraden Herren: **E. Brumme**, Wasserstraße 28; **O. Niekisch** (in Firma Neumann), Wilhelmsplatz 8, **H. Kirsten**, St. Martinstraße 17, und **R. Kahlert**, Wasserstraße 6, anzumelden. Preis à Couvert 2 Mark, ohne Getränke.
9259 **Der Vorstand.**

Gelegenheitskauf.

Wagendecken à 2 M., **Schlafdecken** à 2 M., **Steppdecken** à 3 M., $^5/_4$ **große Teppiche** à 4½ M., $^6/_4$ **große Plüschteppiche** à 12 M., **Bettvorleger** à 1,50 M., **Tischdecken** à 1 M., 1 Posten schöne **Cretons** à 30 Pf. pro Meter, 1 Posten **Mousselin de lain** in **neuesten Dessins**, à 85 Pf. pro Meter, **couleurte Batiste** à 60 Pf. pro Meter, **wunderschöne Laiwe tennis**, Neuheit zu Damenblousen, à 1,40 M. pro Meter.
Sämmtliche Artikel sind bis in den **feinsten Genres** und entsprechend billigen Preisen vertreten.

Bett- und Leibwäsche sowie Negligésachen

in jeder Größe und saubersten Ausführung zu Fabrikpreisen. 6874

Die Wäsche-Fabrik von
Gebr. Jtzig, Krämerstraße 20.

Wäsche-Ausstattungen

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche in sorgfältigster Arbeit und Ausführung, zu jeder Preislage empfiehlt und hält stets vorräthig 7055

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Mein **sehr reichhaltig sortirtes**



enthält durchweg nur **neue, geschmackvolle** Muster und halte dasselbe zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen. 9063

Sigism. Ohnstein.

Lambert's Garten.

Dienstag, den 28. Juni:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des 2. Niederschl. Inft.-Regts. Nr. 47, unter Leitung des Stabshoboisten **C. P. Schmidt.**
Anfang 7½ Uhr. **Entree 25 Pf.**
Von 9 Uhr: Schnittbillets à 15 Pf. 9257

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die durch den Tod des Herrn **Eduard von Wilczewski** erledigte und jetzt interimistisch durch dessen Bruder, Herrn **Joseph von Wilczewski** verwaltete 9276

General-Agentur unserer Bank für die Provinz Posen

vom 1. Juli d. J. ab unserem langjährigen Reise-Inspektor

Herrn Alexius Brzeski in Posen

(St. Martinstraße Nr. 76, I Treppe) übertragen haben.
Posen, den 27. Juni 1892.

„Vesta", Lebensversicherungsbank a. G.
Die Direction.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Stellen-Angebote.

Ein Heizer,

der selbst die Maschine führen kann, findet sofort Stellung in der Dampfmühle Schwersenz.
Meldungen bei **Braun u. Rothholz**, Posen. 9278

Für mein Colonialwaaren-, Eisen-, Wein- und Cigarrengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

christlicher Konfession, Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist. 9248

Theodor Guttmann,
Schwetzkau i. Posen.

Angenehme Stellung

findet ein **junger Mann** mit schöner Handschrift für leichte Comtoir-Arbeiten. Kaufmännische Vorkenntnisse erwünscht. 9268
Offerten sind zu richten an die Exped. der Zeitung unter Chiffre C. H. 30.

Ein junger, unverheiratheter, evangelischer 9255

Hofbeamter,

der polnischen Sprache mächtig, wird bei 400 Mark Gehalt inkl. Wäsche vom **Dom. Piechanin** (Post) zum 1. Juli cr. gesucht. Schriftliche Meldungen werden dahin erbeten. 9255

Einen Lehrling

mit **guten Schulkenntnissen** suchen per 1. Juli 9269

Pohle & Broh.

1 Lehrling 9254

christl. Konfession sucht für sein Kolonialw.- u. Destill.-Geschäft

A. Unger, Grätz.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht. 9249
Schrimm.

Jacob Schreiber,
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

1 Lehrling, 1 Lehrmädch., wenn auch armer, jedoch anst. Eltern, 1 Commis, 1 Verkäuferin, sämmtl. jüd. Konf., f. m. Strumpf-, Leinen- u. Weißwaarengesch. b. fr. Stat. sof. ges. 9244
Pergamenter sen., Leipzig.

Ich suche zum 15. Juli oder 1. August **1 Materialisten und 1 Lageristen H. Hanf**, Berlin, Weinmeisterstr. 11. 9264

Gesucht eine Köchin,

in älteren Jahren, die Aufsicht über Hühnervieh und Melken übernimmt. Gehalt 150 Mark.
Dom. Wykow
9250 **b. Deutsch-Koschmin.**

1 Commis,

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft sofort Stellung.
Herrmann Peiser.

Ein Lehrling
kann sofort in mein Kurzwaaren-Geschäft eintreten.
9295 **D. B. Cohn.**

Dom. Kl.-Gay bei Samter sucht sofort einen unverheiratheten

Hofbeamten.

Gehalt 300 Mark ohne Wäsche. Vorstellung erwünscht. 9302

Für unser Kolonial- u. Schank-Geschäft suchen wir einen Expedienten **Jacob Schlesinger Söhne.**

Stellen-Gesuche.

Bestens empf. Inspektor

sucht per sofort Stell., wo spätere Verh. gest. Selb. ist evangel., Landwi. u. kautionsf. Gefl. Off. sub C. Z. 139 befördert die Exp. dieser Zeitung. 9139

Ein junger Mann,
26 J., verh., 1. K., mit guter Bekannt., wünscht eine feste **Reisendenstelle** in Zigarrenbranche. Gefl. Off. **W. L. 1000** postlagernd Santomischel. 9240

Eine j. Amme v. Land. sof. zu haben, weist nach **Sternetzka**, Breitestr. 12. 9285
Daselbst sind 2 Herren-Logis.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschifffahrt.



Linie Stettin–New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

Nähere Auskunft ertheilt: 8590 **Mich. Oelsner, Posen**, Markt 100; **Jul. Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Jos. Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen**, Warschauerstr. 232 I; **A. Spektorek, Kolmar.** Nr. 1538

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der 9201

Rothen Apotheke, Markt 37.

Echt Dalmatiner 7556

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37.

Drainröhren u. Dachsteine

in bester Qualität hat abzugeben 7306

G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Franco 4 wöch. Probesend.** Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Höchst interessant! Neu! Diplomatenkniffe 3 M., Maskerade d. Lebens, orient. Satyre 2,50 M., Sport und Liebe, illustr. 2 M., Catalog interess. Bücher 10 Pf.
Max Baruch, Hamburg, Amelungstr. 13–14.

In der einfachen u. **doppelten**

Buchführung

u. s. w. beginnen neue Kurse: am **29. Juni für Damen**, am **30. Juni für Herren.**
Anmeldungen nehme ich täglich **zwischen 1 und 2** Uhr entgegen.
Handelslehrer **Prochownik**, St. Adalbertstraße 6 III Tr.

Primaner wünscht während der Ferien gegen Gewährung freien Aufenthaltes auf dem Lande Stunden zu ertheilen. Gefl. Off. postl. Posen unter **P. S. 10.**

E. Obertertian. wünscht in d. Fer. Stunden zu geb. Gefl. Off. sub. **R. S. 2** in der Exp. 9281

Czy mówisz po polsku? 9246 (Sprichst Du polnisch?) Beste u. prakt. Anleitung zur Erlernung der poln. Sprache. 1,50 M. **Thorn, Walter Lambeck.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als Bau- u. Möbel-Tischler, auch werden Ladeneinrichtungen und sämmtliche Reparaturen sauber und billig angefertigt. 9266

E. Mittelstädt,
Tischlermeister.
Wallischei 48.

30000 Mark pupillarisch sind auf mindestens 10 Jahre per 1. Oktober z. vergeb. Näh. i. d. Exped. dieser Ztg. 9294

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruckder Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

♈ **Lissa i. P.**, 24. Juni. [Marktpreise. Gewitter. Selbstmord. Maul- und Klauenseuche. Abschiedsfeier.] Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 20,15—21,50 M., Roggen 17,40—18,40 M., Gerste 15,05—16,05 M., Hafer 15,10—15,90 M., Kocherbsen 19 bis 21 M., Kartoffeln 4—4,80 M., Stroh 3—3,50 M., Heu 4—5 M., für 1 Kilogramm Butter 1,50—1,70 M. und 1 Schock Eier 2,40 bis 2,90 M. — Gestern Abend um 6 Uhr zog in der Richtung von Westen nach Osten ein schweres Gewitter über unsere Stadt, das von starkem Regen begleitet war. Während desselben schlug der Blitz in den Dominial-Viehstall zu Tschirnau und entzündete denselben. Eine Kuh wurde vom Blitz erschlagen, während trotz des ausgebrochenen Feuers das übrige Vieh gerettet werden konnte. Von dem Stalle sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben. — Gestern erhängte sich im Nerger'schen Baugeschäft der Tischler B. Die Beweggründe zu dieser That sind unbekannt. B. stammt aus einer achtbaren Familie, war unverheirathet und lebte in guten Verhältnissen. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Dominiums Kuräne und des Vorwerks Marienhof ist erloschen. — Der hiesige Zweigverein des preußischen Beamtenvereins veranstaltete gestern seinem Vorsitzenden, dem ersten Staatsanwalt Chuchul, eine Abschiedsfeier. Eine Anzahl Mitglieder verschönte die Feier durch Gesang und andere musikalische Vorträge. In gemüthlicher Stimmung verlebten die Mitglieder die letzten Stunden mit ihrem Vorsitzenden.

V. **Fraustadt**, 26. Juni. [Ehejubiläum. Festnahme eines entwichenen Gefangenen.] Stadtverordneter und Tischlermeister Wilhelm Gruhl, einer der angesehensten und in allen Bevölkerungsschichten unserer Stadt gleich geachteter und geliebter Bürger, feiert heut mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Bei den vielfachen Beziehungen des Jubelpaares zu den verschiedensten Vereinen und Anstalten unserer Stadt war es vorauszusehen, daß dieser Tag ohne ganz außerordentlichen Ovationen nicht vorübergehen würde. Möge dem Jubelpaare im Kreise seiner Familie noch eine lange Reihe glücklicher Jahre beschieden sein. — Der Strafgefangene, Malerlehrling Michael Bloch, welcher am 11. Juni cr. aus der hiesigen Zentral-Gefangenen-Anstalt entwichen ist, ist in Breslau ergriffen worden.

= **Aus dem Kreise Neutomischel**, 26. Juni. [Landwirthschaftliches. Hagel. Gewitter. Kreissparkasse. Marktpreise.] Der Stand der Feldfrüchte in hiesiger Gegend kann als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Im Allgemeinen berechtigt Roggen zu guten Hoffnungen, wenn auch derselbe, wo die Aussaat spät erfolgte, zu wünschen übrig läßt. Weizen verspricht vorzügliche Resultate, während Gerste, Erbsen, Hafer und die übrigen Sommerfrüchte durch die lang anhaltend gewesene Dürre einigermaßen gelitten haben dürften. Allerdings hat der in dieser Woche öfter stattgehabte Regen den zurückgebliebenen Sommerfrüchten Erholung gebracht, was insbesondere aber bei den Zuckerrüben der Fall war, da man letztere schon für ganz verloren hielt. Die Kartoffeln haben sich sehr gut entwickelt, und wenn deren Wachsthum ungestört so weiter fortgehen sollte, haben wir auf eine sehr günstige Ernte zu rechnen. — Die Kleeernte, welche ziemlich beendet ist, befriedigt im Allgemeinen nicht, während der erste Wiesenschnitt den Erwartungen insofern nicht entsprochen hat, als man durch die anhaltend gewesene Dürre einen größeren Ausfall bei dieser Ernte vorausgesehen. — Die Obsternte dürfte im Allgemeinen befriedigen. — Der Anfangs dieser Woche gefallene Hagel hat auf den Feldern der Herrschaft Sliwno, wo meist die Winterung davon betroffen wurde, als auch in Marszewo nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. — Vorgestern hatten wir in hiesiger Gegend starkes Gewitter. In kurzen Zwischenräumen folgte Blitz auf Blitz, Donnerschlag auf Donnerschlag. Der Blitz fuhr in einen in der Nähe der Stadt Neustadt b. P. befindlichen Tümpel, und schäumend spritzte das Wasser fußhoch in die Höhe. — Am 1. Juli cr. findet in Neutomischel die Eröffnung der Sparkasse des Kreises Neutomischel statt. Von diesem Zeitpunkte ab werden von derselben Spareinlagen, welche mit 3½ Prozent verzinst werden, angenommen und Gelder zu zeitgemäß billigem Zinsfuße ausgeliehen. — Am vorgestrigen Wochenmarkte in Neutomischel galt Roggen 9—9,30 M., Gerste 7,50—8 M., Hafer 7,50—7,75 M., Erbsen 9 M., Speisebohnen 10—10,50 M., Kartoffeln 2—2,70 M., Heu 2,25—2,75 M. pro 50 Kilogramm, Richtstroh 21—24 M. pro Schock, Butter 1,40—1,60 per 1 Kilogramm, Eier 2 M. pro Schock, Schweinefleisch 60 Pf., Rindfleisch 50—55 Pf., Kalbfleisch 35 bis 45 Pf., Hammelfleisch 40—50 Pf. pro Pfd., Leinöl 80—90 Pf. pro Liter.

♌ **Samter**, 26. Juni. [Racheakt. Viehseuche. Marktpreise. Polnisches.] In der gestrigen Nacht sind auf dem Hofe des Spediteurs M. Wronker hier vier diesem gehörige Gänse und ebenso viel Hühner von roher Hand erwürgt worden; außerdem wurden am anderen Morgen sämmtliche Muttern seiner auf dem Hofe befindlichen Wagen losgeschraubt in einer Ecke vorgefunden. Da die erwähnten Hühner und Gänse nicht mitgenommen wurden, läßt sich nur annehmen, daß es sich hier um einen Racheakt handelt. Vermuthungen haben sich sofort auf einen von Wronker in den letzten Tagen entlassenen Knecht gelenkt, und hat die Polizei diesbezüglich die erforderlichen Schritte bereits eingeleitet. — Die Maul- und Klauenseuche namentlich unter dem Rindvieh des Kreises Samter nimmt einen immer größeren Umfang an. Nachdem in den jüngsten Tagen diese Seuche unter dem Dominial- und Deputatenvieh des Gutes Mlodasko und unter dem Rindvieh des Dominiums Sendzin erloschen ist, ist dieselbe nun wieder zu den bereits gemeldeten Fällen auch unter dem Rindvieh der Vorwerke Zalesie und Sierpowko ausgebrochen. — Auf dem letzten Wochenmarkt stellten sich die Durchschnittspreise der Gebrauchsartikel wie folgt: Roggen, der diesmal in größerer Menge vorhanden war, als in mehreren Wochen vorher, kostete pro 100 Kilogramm 18 M. 80 Pf., Weizen brachte für 100 Kilogramm 21 M. 50 Pf., Gerste für gleiches Quantum 15 Mark, Hafer 16 Mark. Für 100 Kilogramm Kocherbsen zahlte man 21 M. 50 Pf., doch sind diese nur spärlich vertreten gewesen. Für 100 Kilogramm Futtererbsen wurden 19 Mark 50 Pf. gezahlt. Das Kilo Butter kostete 1 M. 60 Pf., das Schock Eier 2 M. 60 Pf., der Zentner Kartoffeln 3 M. 50 Pf. — Die hiesigen polnisch-katholischen Hausväter beabsichtigen, am kommenden Mittwoch, dem Peter-Paulsfeste, mit ihren Kindern im Piaskower Walde ein großartiges Kinderfest zu unternehmen. Die Vorbereitungen hierzu sind im vollsten Gange. Das Fest soll einen streng polnischen Charakter tragen. Das Arrangement desselben soll von der Geistlichkeit ausgehen. Bemerkenswerth ist, daß die katholischen Lehrer — es sind deren hier sechs — sich an diesem Unternehmen nicht betheiligen.

B. **Mur. Goslin**, 26. Juni. [Verkehrsmittel. — Sommerfest des Feuerwehrvereins.] In letzter Zeit hat sich in dem südöstlichen Theile des Kreises Obornik in der Gosliner Gegend ein lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Posen und Bromberg geltend gemacht. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wandte diesem Projekte der frühere Landrath des Kreises Obornik, der gegenwärtige Polizeipräsident Herr von Nathusius zu. Da die meisten Ortschaften des Gosliner Theiles unseres Kreises mehr als 20 Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt sind, so wies Herr von Nathusius darauf hin, daß durch eine Bahnverbindung einem empfindlichen Verkehrsmangel abgeholfen würde. Zu wiederholten Malen ist bereits durch diese Gegenden eine Bahnlinie geplant, ja sogar abgesteckt gewesen. Eine im Jahre 1843 projektirte Linie war bereits über Goslin abgesteckt. Da jedoch der im Jahre 1844 abgehaltene Kreistag jede Geldbeihilfe, sowie eine unentgeltliche Hergabe des Baugrundes verweigerte, unterblieb die Ausführung. Anstatt dieser Linie kam die Ostbahn zu Stande. Im Jahre 1856 eröffnete sich eine neue Aussicht. Dabei sollte die zu erbauende Strecke als Fortsetzung der Breslau-Posener Bahn bis Bromberg unsern Kreis bei Mur. Goslin und Lopuchowo schneiden. Das dritte Projekt war die Verlängerung der Strecke Guben-Kottbus über Posen, Mur. Goslin, Wongrowitz nach Bromberg. Ohne Erfolg blieb auch der vierte Plan im Jahre 1874, nämlich die Bahnverbindung Posen-Schneidemühl über Mur. Goslin. Wiederum taucht gegenwärtig eine neue Aussicht über das Zustandekommen einer Bahnlinie Posen-Owinsk-Mur. Goslin-Schokken-Wrongrowitz-Elsenau auf. Das Projekt geht von einer Privatgesellschaft aus. Im Interesse der verschiedenen betheiligten königlichen und herzoglichen Forsten und der durch verkehrsmittelarme Gegenden schwer geschädigten Landwirthschaft wäre es sehr erwünscht, wenn endlich die Wünsche einer günstigeren Eisenbahnverbindung Berücksichtigung finden möchten. — Am Sonntag, den 26. Juni, veranstaltete der hiesige freiwillige Feuerwehrverein sein diesjähriges Sommerfest auf dem hiesigen Schützenplatze. Durch Konzert, Tanz, Volksbelustigungen verschiedenster Art verlief das Fest aufs Angenehmste. Abends erfolgte ein Fackelzug. Ein wohlgelungenes Feuerwerk bildeten einen glänzenden Schluß des allseitig befriedigenden Festes.

v. **Tirschtiegel**, 24. Juni. [Einbruchsdiebstahl.] In der Wohnung des Lehrers in dem benachbarten Rybojadel wurde in der Nacht vom Montage zum Dienstage ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der dortige Lehrer Bierwagen, ein junger unverheiratheter Mann, hatte sich am Dienstage der Oberersatzkommission in Meseritz vorzustellen und trat derselbe seine Reise schon am Montage Abend an. Diese Abwesenheit hat sich ein Dieb zu Nutze gemacht um durch das Fenster in das Wohnzimmer des Lehrers einzusteigen. Hier bekleidete sich der Dieb zunächst mit reiner Leibwäsche und ließ sein schmutziges und zerrissenes Hemde zurück. Wäsche und Bücher warf er in wirrer Unordnung durcheinander, wohl beim Suchen nach Geld, das er aber glücklicher Weise nicht fand. Ferner erbrach er den Kleiderschrank und entnahm demselben einen ganzen Anzug, einen fast neuen Winterüberzieher sowie einen neuen braunen Filzhut nebst einigen andern Gegenständen. Bisher fehlt von dem Diebe jede Spur.

⌐ **Schneidemühl**, 26. Juni. [Unglücksfall. Sturm. Einsegnung. Silberne Hochzeit. Vermächtniß.] Vorgestern zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Dirschau in der Nähe der Wärterbude 191 ein entsetzliches Unglück. Der Arbeiter August Rieck von hier war nämlich an der bezeichneten Stelle beschäftigt und überhörte in Folge des Brausens des wehenden Sturmes das Herannahen des Kurierzuges Nr. 2, wurde von der Maschine erfaßt und derartig verletzt, daß er sofort verstarb. Seine Leiche wurde hierher gebracht. — Der orkanartige Sturm, welcher am Johannistage auch hierorts herrschte, hat an den Gebäuden, namentlich aber an Baumanlagen mannichfachen Schaden angerichtet. — Gestern wurden in der hiesigen Synagoge durch den Rabbiner Brann zwei taubstumme Mädchen, Zöglinge der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt, eingesegnet. — Gestern feierte der Mühlenbesitzer Kirstein mit seiner Ehefrau die Silberhochzeit. Zahlreiche Glückwünsche und andere Aufmerksamkeiten wurden dem hier in großer Achtung stehendem Jubelpaare zu Theil. — Mühlenbesitzer Drewitz hierselbst hat am heutigen Tage zum Andenken an seine am Johannistage v. J. im Bade verstorbene Frau Elise, geb. Müncheberg, dem evangelischen Gemeindekirchenrath ein Sparkassenburch im Werthe von 500 M. überreicht mit der Bestimmung, daß dieser Betrag zum Bau einer zweiten evangelischen Kirche auf der Bromberger Vorstadt verwendet werden soll.

W. **Inowrazlaw**, 25. Juni. [Verbandsfest. Aus dem Stadtverordneten-Kollegium.] Die Vorbereitungen zu dem hier am Sonntag den 26. Juni stattfindenden Verbandsfeste der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw sind in vollem Gange. Zahlreiche Ehrenpforten werden errichtet, Guirlanden über die Straßen gespannt und eine Menge Fahnen und Fähnchen zu den Häusern ausgesteckt, um dadurch den Festgästen ein freundliches Willkommen zuzurufen. Herr Generalmajor Nitschmann aus Gnesen trifft zu diesem Feste hier ein und wird auf einer vor dem Germania-Denkmal auf dem Marktplatze errichteten Tribüne eine Ansprache an die alten Soldaten halten und das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbringen. Die städtischen Behörden werden sich ebenfalls in corpore einfinden und die fremden Gäste Namens der Stadt begrüßen. Das Fest wird im Auring-Stadtpark gefeiert werden. Nach dem Umzuge durch die Stadt findet eine Generalversammlung statt, bei welcher Gelegenheit der Landrath Hassenpflug aus Strelno eine Ansprache an die Versammelten halten wird. Die hiesige Regimentsmusik und die Thorner Ulanenkapelle werden bei dem Umzuge durch die Stadt die Musik stellen. Nachmittags finden sodann Konzerte im Stadtpark von der hiesigen und im Wiener Garten von der Ulanenkapelle statt. — Der langjährige Vorsitzende der hiesigen Stadtverordneten, Herr Justizrath Höniger, hat dem Magistrat die Mittheilung gemacht, daß er sein Amt in Folge seines hohen Alters niederlegen will. Am Dienstag den 28. Juni soll eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten werden, in welcher die Wahl eines neuen Vorsitzenden erfolgen wird. Diese Sitzung findet unter dem Vorsitze des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers Herrn Bergrath Besser statt.

W. **Inowrazlaw**, 27. Juni. [Von der landwirthschaftlichen Ausstellung. Verbandsfest der Krieger- und Landwehrvereine.] Gestern Abend 8 Uhr wurde die hiesige landwirthschaftliche Ausstellung geschlossen. Der Besuch derselben war im Allgemeinen ein ziemlich reger gewesen, so daß die Vereine, welche die Ausstellung veranstalteten, wohl kein erhebliches Manko zu verzeichnen haben werden. Bei dem Konkurrenzarbeiten der Dampfhäckselmaschinen wurden folgende Firmen mit Auszeichnungen bedacht: H. F. Eckert, Berlin, erhielt für eine Trommelhäckselmaschine mit 4 Messern, welche 51 Ztr. Häckſel in der Stunde schnitt, den höchsten Preis, ein Spezial-Ehren-Diplom; der 2. Preis wurde der Firma H. Cegielski-Posen, der 3. H. Hotop-Elbing, der 4. Carl Beermann-Bromberg und der 5. W. Kamienski-Inowrazlaw zuerkannt. — Unter großer Betheiligung des Publikums von nah und fern fand gestern das erste Verbandsfest des neugegründeten Verbandes der Krieger- und Landwehreine des Landwehrbezirks Inowrazlaw statt. Im Ganzen waren 12 Vereine mit etwa 600 Mitgliedern erschienen. Der Festzug bewegte sich unter Vorantritt der hiesigen Regimentskapelle vom Hofe der neuen Kaserne zunächst durch die Friedrichstraße nach dem Hauptmarkt vor das Germaniadenkmal, woselbst Herr Generalmajor Nitschmann aus Gnesen Aufstellung nahm und die Krieger mit einer kurzen Ansprache begrüßte, worauf das Hoch auf den Kaiser folgte. Darauf fand Parademarsch statt, worauf der Zug sich nach dem Stadtpark begab. Hier erfolgte die Begrüßung seitens der Stadt durch den ersten Bürgermeister Herrn Dierich. Nach einer halben Stunde Pause traten die Mitglieder zu einer Generalversammlung

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[31. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Die Ehe und die Scheidung sind beide in Kansas vollzogen worden, und die Gesetze von Kansas sind ganz besonders energielos und unverbindlich. Sie haben für einen englischen Unterthan keine Kraft. Sie sind aber, wie die Abschrift aus dem Register bekundet, als solcher, als englischer Unterthan getraut worden und können daher auch lediglich als solcher, als englischer Unterthan geschieden werden. Sie haben sich auch gar nicht nachweislich darum bemüht, amerikanischer Unterthan zu werden. Dadurch werden eine Menge technisch möglicher Einwände beseitigt. Die englischen Richter und Gerichtshöfe, in diesem Falle der Court of Equity, das Billigkeitsgericht, sind außerordentlich eifersüchtig auf fremde Einmengung in das Wesen eines englischen Unterthan. Sie erblicken darin eine ihrer vornehmsten Aufgaben, solchen Möglichkeiten vorzubeugen. Das Billigkeitsgericht, vor welchem Scheidungsangelegenheiten zum Austrage kommen, kennt nun, wie schon sein Name besagt, ein geschriebenes Gesetz nicht. Wenn ein solches existirte, würde es für dieses Gericht nicht bindend sein. Denn die Billigkeit, mein Herr, ist etwas Lebendiges und soll als solches dem Volke erhalten bleiben. Jede Kodifikation aber ist eine Festlegung, eine Ertödtung des lebendigen Rechts. Das Billigkeitsgericht sieht sich also den Fall als solchen sehr genau an und prüft den inneren Werth desselben. Es sagt, nach zahlreichen Präzedenzfällen, daß eine Ehescheidung in Kansas oder sonstwo außerhalb Englands den englischen Begriffen von dem, was billig ist, durchaus widersprechen könne und deshalb für einen englischen Unterthan nicht verbindlich zu sein brauche. Für einen solchen ist sie dies nur dann, wenn aus den inneren Gründen, die der Fall bietet, das Billigkeitsgericht in der Lage ist, die Scheidung auch seinerseits zu bestätigen. Besitzen Sie eine Abschrift der Scheidungsurkunde?"

„Nein, Sir."

„Das thut mir leid. Indessen, Sie erinnern sich zweifellos der Begründung Ihres Scheidungsantrages, die der Urkunde einverleibt wurde?"

„Unverträglichkeit. Auch sagte sie, daß ich Sie verlassen hätte. Ich hatte mich ein Jahr lang nicht sehen lassen. Die Scheidung geschah auf Uebereinkunft."

Der Advokat schüttelte mit dem Kopfe.

„Was sind das für Gründe, um eine christliche Ehe aufzulösen! Kein englischer Richter würde sich bereit finden, eine solche Scheidung anzuerkennen, keiner! Kein Engländer lebt, der eine solche Anerkennung nicht als den höchsten Grad der Frivolität verurtheilen würde."

Dare gerieth in einen nervösen Zustand, nicht anders, als ob der gütige alte Herr das englische Recht in Person wäre. Dieser beruhigte ihn, wie ein krankes Kind.

„Ob Sie drüben in Amerika sich wieder verheirathen können, weiß ich nicht. Vielleicht. Ich werde Ihnen darüber berichten. In England aber gelten Sie zweifellos für verheirathet."

Diese letzten Worte, mit dem Gerassel der Eisenbahn vermischt, klangen dem unglücklichen Dare noch immer im Ohr. Er stöhnte mit Leib und Seele. Er suchte nach einem Ausweg aus seiner Verzweiflung. Die Gedanken gingen ihm in in die Irre. Er hatte den ganzen Tag nichts gegessen und fühlte sich müde. Dennoch konnte er die Augen nicht schließen. Fühllos starrte er hinaus in die Nacht. Dort sah er die leuchtenden Pünktchen ferner von innen erhellter Fenster an sich vorüberfliegen. Sie gemahnten ihn an das was Heimath ist. Was ist aller Glanz und Jubel, alle Musik, alles Singen und Klingen gegen diese eine Harmonie des Lebens — das Heim! Er fühlte sich einsam, hinausgestoßen, unter Engländern, die dieses einen Wohlklanges wegen alle andere Freiheit entbehren zu können schienen, fühlte er sich nicht mehr daheim.

Auf einer der kleinen Stationen, die er passirte, sah er, wie ein Mann der dritten Klasse entsteigend, auf dem Perron von Weib und Kindern begrüßt wurde; ein unerklärlicher Neid gegen diesen Mann stieg in ihm auf. Er sah mit bleichem Schrecken dem Empfange entgegen, der ihm in Vandon bevorstand.

Endlich — für ihn viel zu früh — hielt der Zug in Slumberleigh.

Er schritt achtlos an dem Gasthofe vorüber, wo sein Wagen untergebracht war, und mechanisch auf dem Wege nach Vandon dahin.

Der Wind trieb die finsteren Wolken vor sich hin, und die dürren Herbstblätter bildeten sein Gefolge. Die Baumwipfel schwankten und rauschten wie Meereswogen. Er konnte kaum vorwärts. Er fühlte sich selbst umhergerissen und getrieben. So taumelte er auf dem ihm so wohlbekannten Wege

zusammen, in welcher unter Anderem beschlossen wurde, das nächste Verbandsfest in Kruschwitz zu feiern. Konzert und Tanz beendigten das Fest, worauf die auswärtigen Krieger mit Musik zur Bahn geleitet wurden und ihre Heimreise antraten. Zu dem Verbande gehören die Kriegervereine aus den Ortschaften Argenau, Bartschin, Exin, Grünkirch, Labischin, Luisenfelde, Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Tarkowo, Kruschwitz und Wonorze.

X. **Usch,** 24. Juni. [Messeraffaire. Sturm.] Ein hiesiger Bäckergeselle erhielt bei einer Schlägerei mehrere Messerstiche in die Brust; außerdem biß ihm ein Schuhmachergeselle einen Finger buchstäblich ab. Der Verletzte wurde nach Schneidemühl ins Krankenhaus gebracht. — Während des ganzen heutigen Tages wüthet in hiesiger Gegend ein orkanartiger Sturm, welcher bedeutenden Schaden anrichtete.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 25. Juni. [Schwurgericht.] Meineid in zwei Fällen wird dem Zimmermann Theophil Dylikowski aus Schroda zum Vorwurf gemacht. Derselbe war am 23. November 1890 mit dem übel beleumundeten Schornsteinfeger Roman Romanowski in der Wohnung der Wittwe Agnes Cechmann zusammengekommen; beide waren vorher in einer Schänke gewesen, ließen sich dann noch für 20 Pfennige Schnaps holen und schließlich empfand Angeklagter, daß er allein seine Wohnung nicht mehr erreichen werde; er ersuchte seine Schwiegermutter, die Wittwe Cechmann, zu welcher Romanowski in einem eigenartigen Verhältniß zu stehen scheint, ihn nach Hause zu führen. Romanowski protestirte dagegen und während des zwischen ihnen entstandenen Wortwechsels zertrümmerte er die Schnapsflasche auf dem Kopfe des Angeklagten, versetzte ihm auch einen Schlag mit dem Flaschenhalse an den Hinterkopf; in Folge dieser Mißhandlungen hatte Angeklagter recht erhebliche Verletzungen davongetragen und stellte gegen Romanowski den Strafantrag wegen Körperverletzung. Im Termin vor dem königl. Schöffengericht zu Schroda am 11. März 1891 wurde Angeklagter nach Leistung des Zeugeneides vernommen und bekundete, daß er den Romanowski gar nicht geschlagen habe. Romanowski wurde verurtheilt, legte Berufung gegen das Urtheil ein und in zweiter Instanz fand am 1. Mai 1891 die Hauptverhandlung vor der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts statt. Angeklagter bekundete nach seiner Vereidigung dasselbe, was er vor dem Schöffengericht ausgesagt hatte. Ihm wird jetzt zum Vorwurf gemacht, daß er am 11. März 1891 vor dem Schöffengericht zu Schroda und am 1. Mai 1891 vor dem Landgericht zu Posen die vor seiner Vernehmung geleisteten Eide wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt hat. Nach der Bekundung des Romanowski sei der Wortwechsel dadurch hervorgerufen worden, daß Angeklagter ihm zuerst einen Schlag mit der flachen Hand ins Gesicht versetzt habe, dann sei zwischen ihnen eine Schlägerei entstanden. Diese Aussage wird von dem Drechslermeister Peter Barczykowski, der zugegen war, unterstützt; die Wittwe Cechmann und deren Tochter Kasimira, welche auch zugegen waren, wollen aber davon nichts bemerkt haben, daß Angeklagter den Romanowski geschlagen hätte, bevor er von diesem mit der Flasche gemißhandelt worden war. Angeklagter selber bestreitet dies und giebt nur zu, es sei möglich, daß er den Romanowski geschlagen habe, nachdem dieser ihn fürchterlich verletzt hatte. Romanowski ist ein bereits dreizehnmal, namentlich wegen roher Gewaltakte, bestrafter Mensch; nach der Bekundung mehrerer Entlastungs-Zeugen hat er sowohl, wie Barczykowski dem Angeklagten mehrmals gedroht, ihn wegen seines Zeugnisses „hineinzulegen". Die erst etwa sechs Monate nach der Eidesleistung von Romanowski erstattete Denunziation wegen Meineides soll auf Betreiben des Dylikowski erfolgt sein. Bei solchem Belastungsmaterial hielt es der Staatsanwalt selber nicht für angezeigt, die Anklage wegen wissentlichen Meineides aufrecht zu erhalten und beantragte nur Verurtheilung wegen fahrlässigen Meineides, weil Angeklagter beschworen hatte, den Romanowski gar nicht geschlagen zu haben, während er später zugegeben hat, daß er dies nach der ihm zugefügten Verletzung gethan habe. Der Vertheidiger führte aber aus, daß auch ein fahrlässiger Meineid nicht vorliegen könne. Auffallend sei, daß Romanowski erst etwa sechs Monate nach dem vermeintlichen Verbrechen davon Anzeige erstattet habe. Angeklagter habe bei seiner Vernehmung gar nicht annehmen können, daß es sich darum handele, ob er den Romanowski nach der ihm zugefügten Verletzung geschlagen habe, sondern nur darum, ob er ihn vorher durch sein Verhalten zu der schweren Körperverletzung provozirt habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Schneidemühl, 26. Juni. [Schwurgericht: Meineid.] Gestern verhandelte das hiesige Schwurgericht die Anklagesache wider den Kaufmannssohn Siegismund Mühlenthal aus Schloppe wegen wissentlichen Meineides. Der Sachverhalt ist folgender: Die Wittwe Waser aus Jagonitz schuldete der Handlung Mühlenthal in Schloppe auf einen Wechsel die Summe von 4425 Mark, zahlbar bei der Firma J. Margoniner in Berlin. Da am Fälligkeitstage Deckung nicht erfolgte, wurde der Wechsel protestirt. Am 18. Juli v. J. darauf meldete die Wittwe Waser den Konkurs an, nahm die Anmeldung desselben aber auf Zureden des Angeklagten, dessen Bruder stiller Theilnehmer der Firma Margoniner war, am 21. Juli wieder zurück, da derselbe der bedrängten Frau Hilfe versprach. Nachdem nun der Konkursantrag zurückgenommen war, brachte die Firma Margoniner auf das Vermögen der Wittwe Waser Arrest aus und wurde dadurch bevorzugter Gläubiger. Der Konkursverwalter forderte die Rückerstattung der gepfändeten Sachen in Höhe von 1520,50 M. und strengte, da die Firma Margoniner sich nicht darauf verstand, gegen dieselbe die Klage an. In diesem Prozesse erhärtete der Angeklagte eidlich, daß er nicht wisse, ob die Frau Waser vor dem 27. Juli v. J. im ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr ihre Zahlungen eingestellt habe, es ihm auch nicht erinnerlich sei, daß die Frau Waser vor dem 29. Juli den Konkurs angemeldet habe, und endlich nichts davon wisse, daß er die Frau Waser zur Zurücknahme des Konkurses bewogen und ihr Hilfe versprochen habe. Der Angeklagte bekennt sich nicht schuldig, doch gewannen die Geschworenen durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und bejahten die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte daher den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. Auch würde ihm die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, dauernd aberkannt.

* **Berlin,** 27. Juni. [Zum Prozeß Heinze.] Heute beginnen vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. zum zweiten Male die Verhandlungen in jenem Mordprozesse, welcher, wie kaum jemals ein zweiter, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise erregt hat. Die Ermordung des Nachtwächters Braun am 27. September 1887 bildet eins der dunkelsten Blätter in der Berliner Kriminalgeschichte der neueren Zeit, und selten hat ein Kapitalverbrechen der Polizei so viel zu schaffen gemacht, als diese Mordthat, durch welche ein pflichttreuer Beamter seiner Familie entrissen wurde. Trotzdem der gesammte polizeiliche Apparat in Bewegung gesetzt wurde, wollte es nicht gelingen eine Spur der Thäter zu entdecken. Zwar war der Töpfer Heinze, der sich mit seiner Ehefrau jetzt wegen dieser That zu verantworten hat, schon einmal unter denen, die als dringend verdächtig eingezogen worden waren. Er mußte jedoch schließlich wieder freigelassen werden, und es wird erinnerlich sein, wie seine Ehefrau der Polizei ein Schnippchen zu schlagen wußte, indem sie sich als Vigilantin in dieser Mordsache anbot und den Verdacht auf fremde Personen zu lenken suchte. Schließlich hat sich der Verdacht, daß das Heinzesche Ehepaar an dem Morde betheiligt sein muß, immer mehr verstärkt, so daß Ende 1890 die Verhaftung des Paares erfolgte und aus der langen Voruntersuchung die Anklage hervorging, welche am 28. September 1891, also genau 4 Jahre nach der Mordthat, vor dem Berliner Schwurgericht verhandelt wurde. Der an Seltsamkeiten so überreiche Mordprozeß fand nach viertägigen Verhandlungen am 1. Oktober v. Js. einen unerwarteten Abschluß, als Heinze das Verlangen stellte, einen Mann Namens Just in Chicago zu vernehmen. Dieser hatte einmal der Polizei geschrieben, daß er sich die Belohnung von 1000 Mark gern verdienen möchte und unter gewissen Vorbedingungen bereit sein würde, die ihm bekannten Mörder des Nachtwächters Braun zu nennen. Vorsitzende und Vertheidiger wiesen den Angeklagten auf das Aussichtslose dieser Vernehmung hin; es nutzte jedoch nichts. Heinze „blieb bei seinem Punkte", wie sich einer der Zeugen auszudrücken pflegte, und so blieb nichts übrig, als die Verhandlung zu vertagen. Das Heinzesche Ehepaar hat abermals fast 8 Monate in der Untersuchungshaft zugebracht, der ominöse Zeuge Just in Chicago ist vernommen worden, und so wird denn jetzt gegen das Ehepaar Heinze verhandelt. Diesmal soll die Absicht bestehen, an einzelnen Stellen der Verhandlung, an denen sich direkt die Erörterung unsittlicher Verhältnisse nicht vermeiden läßt, die Oeffentlichkeit vorübergehend auszuschließen. Natürlich muß die ganze Verhandlung von Anfang an vollständig wiederholt werden, als wenn der Straffall das Schwurgericht überhaupt noch nicht beschäftigt hätte. Bei der großen Zahl der zu vernehmenden Zeugen und da eine Ortsbesichtigung durch den gesammten Schwurgerichtshof nicht ausgeschlossen erscheint, dürfte die Verhandluug etwa 5 Tage in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Direktor eines fidelen Gefängnisses zu werden, verdient ein Transporteur, der dieser Tage mit der Ueberführung eines Gefangenen von Moabit nach der Strafanstalt zu Koschmin betraut war. Der betreffende Gefangene, welcher in Koschmin elf Monate abzumachen hat, war am 21. d. M. von dort nach Moabit transportirt worden, woselbst er am 23. d. M. Termin hatte. Nach Beendigung dieses Termins wußte er seinen Transporteur zu überreden, ihn zu seiner hier in der Weydingerstraße wohnenden Braut zu begleiten. Aus der Wohnung der Braut begaben sich alle Drei sodann nach einer Restauration in der Linienstraße, wo der Gefangene verschwand und nicht wieder gesehen wurde.

Die beabsichtigte Polizei-Verordnung für die „Animirkneipen" hat auch den Vorstand der Kellnerinnenbewegung und die vereinigten Berliner Restaurateure zur Aeußerung an den Magistrat veranlaßt. Der Vorstand der Kellnerinnenbewegung will, daß die Kellnerinnen nur von Morgens 8 bis Abends 10, spätestens 11 Uhr beschäftigt werden, und daß ihnen überhaupt verboten werde, sich zu den Gästen zu setzen und daß dieses Verbot auf die Stellvertreterinnen des Wirthes (Frau, Töchter u. s. w) ausgedehnt werde. — Die vereinigten Berliner Gastwirthe wollen dagegen die Zeit der Bedienung durch Kellnerinnen bis 12 Uhr Nachts ausgedehnt haben; sie wollen zwar das „Animiren" der Gäste beseitigt sehen, verlangen dagegen, daß den Kellnerinnen gestattet werde, behufs Unterhaltung sich zu den Gästen zu setzen und Speisen und Getränke von ihnen anzunehmen, da sonst die Existenz der meisten Wirthe, welche „Damen"-Bedienung haben, in Frage gestellt werde.

Auf eine Anfrage, die infolge einer Wette ein hiesiger Arzt gestellt hat, welches die längsten Straßen Berlins seien, ist von zuverläßsiger Seite folgende Antwort ergangen: Die Straße Unter den Linden mißt 1350 Meter, die Thiergartenstr. 1500, die Leipzigerstr. 1625, die Charlottenstr. 1680, die Garten- und die Ackerstr. je 1740, die Chausseestr. 1780, die Ritterstr. 1805, die Reichenbergerstr. 1915, die Wilhelmstraße und die Kaiserin Augusta-Allee je 2000, die Oranienstraße 2060, die Kurfürstenstr. und die Schwedterstr. je 2100, die Köpenickerstraße 2175, die Linienstr. 2250, die Brunnenstr. 2280, die Potsdamerstraße 2380, die Prenzlauer Allee 2615, die Greifswalderstr. 2665, Alt-Moabit 2775, die Invalidenstr. 2865 — eine Ausdehnung, welche mit ihr die Berlinerstraße in Charlottenberg theilt — die Schönhauser Allee 2895 und endlich die Friedrichstr. 3060 Meter. Diese Zahlen beruhen auf den bei der Kanalisation vorgenommenen Vermessungen.

† **Karl Vogt in Gießen.** Seit dem 22. Juni befindet sich Karl Vogt in seiner Vaterstadt. Er ist bei seinem langjährigen Verleger A. Ricker in der Sonnenstraße abgestiegen. Donnerstag und zum Theil Freitag war der Begrüßung der noch lebenden alten Freunde und der Besichtigung der Stadt gewidmet, die sich seither sehr verändert hat.

† **Zur Verlobung des rumänischen Thronfolgers** wird aus Bukarest geschrieben: Eine Angelegenheit, welche mit der Verlobung des Thronfolgers Prinzen Ferdinand von Rumänien im Zusammenhang steht, hat in der öffentlichen Meinung des Landes die tiefste Entrüstung wachgerufen. Die Mutter des Fräulein Vacarescu hat an die Herzogin von Edinburg, die Mutter der Braut des Prinzen Ferdinand, einen dreisten und in jeder Beziehung ungebührlichen Brief geschrieben. Diese Thatsache hat in der rumänischen Presse, ohne Unterschied der politischen Parteistellung, einen allgemeinen Sturm erregt, und die Regierungsblätter sowohl wie die Organe der Opposition verdammen einmüthig und in den stärksten Ausdrücken diese Anmaßung. Die „Vointza Nationale", das Organ der nationalliberalen Partei, nennt dieses respektwidrige Vorgehen einen „Erpressungsversuch" und der „Timpul", das offiziöse Organ der konservativen Regierung, droht der Familie Vacarescu mit Repressivmaßregeln, „wenn der Spott und die Mißachtung der öffentlichen Meinung nicht genügen sollte, sie zur Vernunft zu bringen." Man will sogar wissen, daß die Familie Vacarescu sich der Unterstützung der Pariser Skandalpresse versichert hat, um gegen den neuen Herzensbund des Thronfolgers und in weiterer Folge gegen die rumänische Dynastie einen regelrechten Feldzug zu eröffnen. Man ist dieser Absicht zuvorgekommen und weiß nun, woran man sich zu halten hat.

† **Ein seltener Unglücksfall** ereignete sich im Dorfe Groß-Rönnau, wo der Blitz in eine dem Hofbesitzer Trohn gehörige Kuhheerde fuhr. Die Heerde zählte 35 Kühe. Die Wirkung des Blitzes war eine sehr schlimme: 11 Kühe und 1 Pferd stürzten vom Blitz getroffen zu Boden. Das Pferd erholte sich allmählich wieder, die 11 Kühe blieben todt. Die todten Thiere lagen in einer Reihe, welche einen Halbkreis von 70 Schritten bildete. Der alte Hirte stand 10 Schritte entfernt von einer der getroffenen Kühe, er wurde durch den Luftdruck zu Boden geschleudert, erlitt aber sonst keinen Schaden.

† **Ein neues Streiflicht auf die indische Wittwenverbrennung** liefert das bei Sampson Low u. Co. in London erschienene Werk des Generals Charles Hervey: „Some Records of Crime". Der General hatte Jahre lang die Leitung der Aufspürung und Ahndung jener geheimnißvollen, unter den Namen „Thugee" und „Dacoity" bekannten Verbrechen. Beiläufig liefert er eine völlig neue Erklärung des Ursprungs der „Suttee", der Wittwenverbrennung, nach welcher eine Gattin sich auf dem Flammenstoße ihres verstorbenen Mannes selbst den Feuertod geben muß. Weit davon entfernt, eine freiwillige Handlung der Treue gegen den todten Ehemann zu sein, rührt die Erfindung dieser Sitte von den Ehemännern selbst her, welche dieses Mittel ersannen, um sich gegen Vergiftung seitens ihrer besseren Hälften zu schützen. Sie sahen ein, daß eine Frau weniger leicht zum Gift greifen würde, wenn sie selbst wenige Stunden oder Tage nach dem Tode ihres Mannes selbst sterben müßte.

Handel und Verkehr.

** **Petroleumtarife auf den russischen Eisenbahnen.** Mit dem 18. Juni sind für den Petroleumverkehr zwischen Odessa-Hafen, Station der Südwestbahnen, und Granica und Sosnowice, Stationen der Warschau-Wiener Bahn, neue Petroleumtarife zur Anwendung gekommen, durch welche die Sätze für den Verkehr über Kowel-Iwangorod übernommen werden. Die Fracht nach Granica wird auf 15,03 Kop., nach Sosnowice auf 15,09 Kop. pr. Pud festgestellt.

---

dahin, bis er an die Brücke kam. Dort versagten ihm die Füße, die ihn fast ohne das Zuthun seines Willens bis hierher getragen, plötzlich den Dienst. Er lehnte sich gegen die niedrige Steinbalustrade an und blickte hinab in die wirbelnde Fluth und das schwankende Röhricht.

In seinen Herzkammern war alles leer und finster. Ein seltsamer Gast durchschritt dieselben, ein Todesgedanke. Die Eitelkeiten des Lebens, an welche dieser Mann sich so lange geklammert hatte, hielten ihm in einer solchen Nacht der Versuchung nicht Stand. Er fühlte, daß er im nächsten Augenblicke nachgeben, dahin sinken müßte. Da aber dachte er noch einmal an die helle Sonne des Tages. Er riß den Hut vom Kopf und hielt ihn vor sich hin. Wohin mit dem Hute? Sollte dieses elende Stück Filz die Geschichte seiner Erbärmlichkeit diesen stolzen, kalten, dünkelhaften Leuten erzählen, welche er haßte, vor denen er sich erniedrigt sah? Dieser Hut, dachte er, müßte noch besonders umgebracht und versenkt werden. Man müßte einen Stein haben und diesen unter dem Futter des Hutes befestigen. Er wandte sich zur Seite und sah einen zweiten Mann vor sich, aufrecht stehend, ebenso blaß wie der da unten, und hörte seinen Namen. — — Es war Charles Danvers. —

XXVIII.

Charles war von Slumberleigh Hall im Laufe des Vormittags nach Atherstone zurückgekehrt. Es war ihm nicht möglich gewesen, sich zu überwinden, die Nähe Ruths zu verlassen. Auch hatte er den Sonnabend noch vor sich, an welchem er versprochen hatte, Raymund noch einmal aufzusuchen. Die Verletzung an seiner Hand gab ihm den Vorwand, sich von allen sonstigen praktischen Verbindlichkeiten zu befreien. Ralph und Evelyn waren an seine erratischen Bewegungen gewöhnt, Molly begrüßte ihn stürmisch und mit ihr ging er in den Hof und dirigirte unter deren hellem Jubel eine kleine Flotte von Blech-Enten und Blech-Schiffen mittelst eines Magnets über den Wasserbottich bei der Stellmacherei, als Ralph ihn aufsuchte. Er war sehr erregt.

„Die Wilddiebe, Charles!"

„O!"

„Die Londoner! Man muß sie gebührend empfangen."

„Selbstverständlich."

„Mein Wildhüter hat ganz zuverlässige Informationen."

„Bis morgen früh werden sie als solche gelten."

„Nein, nein. Wir wollen den alten Park absuchen."

„Was? Welchen? Den Arleigh-Park?"

„Natürlich. Welchen denn sonst, während unsere Jagd gerade entgegengesetzt stattfindet. Es sind Hunderte von Fasanen dort. Du erinnerst Dich der heißen Hast an der Steinmauer."

Charles hielt den Magnet achtlos vor sich hin.

„Vierzig Stück an einer einzigen Stelle", eiferte Ralph.

„O Onkel!" rief Molly, „laß doch nicht alle Enten am Magneten festsitzen. Mach sie doch schwimmen!"

„Schon im letzten September haben sie uns dort die halben Vögel fortgeschossen, immer rechts und links, und die Wildhüter trauten sich nicht hervor, weil es ihrer so viele waren. Diesmal aber werden wir sie gebührend empfangen. Du mußt auch mitmachen, Charles."

„Bin ich meines Bruders Wildhüter?" lachte Charles. „Molly, Du füllst ja Deinem Papa die Taschen voll Wasser — Ich denke mir, es ist nur ein blinder Alarm."

„Ein blinder Alarm — wenn Shaw, Thursbys erster Mann, darauf schwört, daß er schon einen von ihnen gesehen hat, gerade als der Mond hinter die Wolken trat, sonst hätte er ihn gefaßt."

„In Arleigh?"

„Eben in Arleigh."

„Nun, und der wird natürlich abwinken."

„Nein, er hat Shaw nicht bemerkt. Das ist ganz sicher."

„Hm."

„Zehn gegen Tausend will Shaw wetten."

„Nun wohl."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Unsere großen Familienblätter sehen sich mehr und mehr genöthigt, ihre Spalten der Behandlung wichtiger Tagesfragen zu öffnen. Die gesteigerten geistigen Bedürfnisse ihres vorwiegend weiblichen Leserkreises gestatten nicht mehr die gewohnte Zurückhaltung. So finden die neuen Gymnasial-Lehrpläne in dem soeben erschienenen zwölften Heft der Illustrirten Frauen-Zeitung (F. Lipperheide, Berlin) eine offenbar von einem Fachmanne geschriebene lichtvolle Darstellung, die wir allen Müttern, die mit Interesse die geistige Ausbildung ihrer Söhne verfolgen, warm empfehlen können. Die Wiener Theater- und Musik-Ausstellung wird von Balduin Groller im feuilletonistischen Plauderton geschildert und von M. Ledeli in leicht hingeworfenen Skizzen illustrirt. Unter dem sonstigen Bild-Material ist ein charakteristisches Sittenbild „Der alte Soldat" von dem Engländer G. A. Storey hervorzuheben. Die Haushalts- und Toiletten-Interessen unserer Frauenwelt finden in größeren und kleineren, reich illustrirten Artikeln die gewöhnte sach- und fachgemäße Berücksichtigung.

** **Breslau**, 25. Juni. Wie hier verlautet, soll das von der Schlesischen Zinkaktien-Gesellschaft vor einigen Monaten angekaufte Zinkwalzwerk N. Roth in Myslowitz in nächster Zeit außer Betrieb gesetzt werden.

** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Breslauer Oelfabriken wurde die Dividende für 1891/92 auf 3 Proz. festgesetzt. Die Abschreibungen betragen 60 200 Mk.; die Generalversammlung ist auf den 1. August anberaumt.

** **Leipzig**, 25. Juni. Ueber die hiesige bekannte Spritfabrik von Wilhelm Stengel ist der Konkurs erklärt worden.

** **Wien**, 26. Juni. Das „Fremdenblatt" bringt über die beabsichtigte Verkürzung des Coupons der 3proz. Staatsbahn-Prioritäten eine Mittheilung, in welcher es heißt, die Auffassung, als wenn die österreichische Regierung die geplante Aktion der Verwaltung der Staatsbahn angeregt oder gar unterstützt hätte, erscheine ganz unbegreiflich; denn die Angelegenheit selbst unterliege als streitige Privatrechtsfrage der richterlichen Entscheidung und entziehe sich der administrativen Ingerenz der Staatsbehörde vollständig. Es müsse naturgemäß der Staatsverwaltung vielmehr, als der einzelnen Privatgesellschaft, daran gelegen sein, daß Nichts auf dem internationalen Geldmarkte geschehe, was das Vertrauen des Kapitals in Bezug auf die Solidität der österreichischen Werthe zu stören geeignet wäre. Für den Fall der Einlösung des österreichischen Netzes der Staatsbahn durch den Staat würde überdies der Vortheil aus der fraglichen Operation keineswegs der Staatsverwaltung, sondern nur den Aktionären zufallen, während im Gegentheil für den Staat als Rechtsnachfolger sich eventuell nur noch unliebsame Komplikationen herausstellen könnten.

** **Pest**, 25. Juni. Bericht über den Saatenstand in dem Zeitraum vom 12. bis 25. d. Mts.: Ungünstiges Wetter verursachte vielen Schaden, verbreitete auch Rost und Brand. Weizen rückfällig. Die Aussichten des Roggenertrages sind schwachmittel und mittel, in der Qualität schwächer. Die Herbstgerste verspricht mittelguten, die Frühjahrsgerste schwächeren Ertrag. Der Hafer steht größtentheils zufriedenstellend. Der Raps ist meistens schwach.

** **Luzern**, 25. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Gotthardbahn genehmigte heute den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung; ferner wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Prozent zu vertheilen und 309 510 Frcs. auf neue Rechnung vorzutragen.

Marktberichte.

** **Berlin**, 26. Juni. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2335 Rinder, darunter 104 Dänen und Schweden, ca. 1000 Stück I. und II. Klasse wurden bereits vorher ausverkauft, heute gingen nur geringe Waaren, Stimmung gedrückt, Geschäft schleppend, davon Bullen verhältnißmäßig meistens vernachlässigt; nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60—63 M., für II. 55—58 M., für III. 44—53 M., für IV. 38- 42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 8864 Schweine, davon 295 Dänen, 147 Bakonier, Inländer und Dänen ruhig, Schluß schleppend, Export gering bei gebesserten Preisen; ausverkauft. Die Preise notirten für I. 56—57 M., für II. 53—55 M., für III. 49—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bei äußerst flauem Geschäft verblieb starker Ueberstand, Bakonier ca. 47 M. Zum Verkauf standen 1920 Kälber. Geschäft schleppend. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., für II. 44—54 Pf., für III. 36—43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 18218 Hammel. Schlachthammel erzielten höhere Preise als in der Vorwoche weil Angebot nicht stark, — ausverkauft. Die Preise notirten für I. 47 bis 50 Pf., beste Lämmer bis 44 Pf., für II. 42—46 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Magervieh gegen 12000; da nicht genügend Abnehmer schwer verkäuflich; es verblieb Ueberstand.

** **Breslau**, 27. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 18,60—19,60—20,60 Mark, gelber 18,50 bis 19,50—20,50 Mark, galiischer und polnischer gelber 19,30 bis 20,30 bis 21,20 Mark. — Roggen bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,70 bis 19,20 bis 20,00 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,00 bis 16,00 bis 16,30 Mark. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,40 bis 15.00 Mark. — Mais stark behauptet, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 16,00—16,50—17,00 Mk. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 7,50—8,00—9,00 M., blaue 7,00—7,50—8,00 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,25 bis 28,75 M. — Roggen-Hausbacken 30,00 bis 30,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	24. Juni.	25. Juni.
fein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Raffinade	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,50—26,75 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Würfelzucker II	28,75—29,00 M.	28,75—29,00 M.

Tendenz am 25. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	24. Juni.	25. Juni.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,90—18,05 M.	17,90—18,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,90—17,20 M.	16,90—17,15 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,10—14,50 M.	13,10—14,50 M.

Tendenz am 25. Juni, Vormittags 11 Uhr: Schwach.

** **Leipzig**, 25. Juni. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. per Juni — M., pr. Juli 3,77½ M., pr. August 3,80 M., pr. Septbr. 3,80 M., pr. Oktober 3,82½ M., p. Novbr. 3,85 M., p. Dez. 3,85 M., p. Jan. 3,87½ M., p. Febr. 3,90 M., p. März 3,92½ M., p. April 3,92½ M. Umsatz 40 000 Kilogramm.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 24. bis 25. Juni, Mittags 12 Uhr.

Adolf Runge I. 21 049, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Wilhelm Runge XIV. 85, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Ferdinand Eisfeld XIII. 3330, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Ludwig Kunarski I. 16 553, Betonsteine, Fuchsschwanz-Fordon. Karl Schneider III. 1750, Güter, Bromberg-Montwy. Wilhelm Rohrbeck VIII. 1174, Güter, Magdeburg-Bromberg. Bruno Kuley V. 685, leer, Bromberg-Kruschwitz. Otto Ludwig Meckl.-Strelitz Nr. 92, leer, Bromberg-Bronislaw. Paul Rochlitz XIII. 3439, Melasse, Kruschwitz-Danzig. Wilhelm Markowski IV. 589, Feldsteine, Lochowo-Fordon. Johann Appelt IV. 700, Güter, Magdeburg-Bromberg.

Gegenwärtig schleust:

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 30, J. Sieg-Rittel für Cohn-Konitz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Juni. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.25.
Weizen pr. Juni	179 75	181 50
do. Juli-Aug.	179 75	181 50
Roggen pr. Juni	203 —	203 —
do. Juli-Aug.	184 50	185 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.25.
do. 70er loko	37 50	37 50
do. 70er Juni-Juli	35 70	36 10
do. 70er Juli-August	35 70	36 10
do. 70er August-Sept.	36 50	36 90
do. 70er Sept.-Okt.	36 80	37 20
do. 70er Okt.-Nov.	36 10	36 50
do. 50er loko	— —	— —
do. 70er Nov.-Dez.	35 50	36 —

		Not.v.25.
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 60	87 30
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70
do. 3½% „	100 40	100 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 80
Pos. 3½% do.	96 10	96 10
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 40
Pos. Prov.-Oblig.	94 10	94 20
Oesterr. Banknoten	170 80	170 80
do. Silberrente	80 60	80 70
Russ. Banknoten	203 40	204 75
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	96 90	97 —
Ostpr. Südb. E.S.A	76 40	75 80
Mainz-Ludwhf. do.	116 40	114 90
Marienb. Mlaw. do.	57 90	57 90
Italienische Rente	91 75	91 25
Russ. 4% kf. Anl 1880	94 90	94 90
do. zw. Orient-Anl.	64 75	— —
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	82 30
Türk. 1% kons. Anl.	20 30	20 40
Pos. Spritfabr. B.A	— —	— —
Gruson-Werke	140 20	140 10
Schwarzkopf	250 25	248 50
Dortm. St.-Pr. L.A.	60 40	60 30
Gelsenkirch. Kohlen	137 75	133 70

		Not.v.25
Poln. 5% Pfdbrf.	64 40	64 50
do. Liquid.-Pfbrf.	— —	62 90
Ungar. 4% Goldr.	94 10	93 90
do. 5% Papierr.	85 80	86 —
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	168 90	168 —
do fr. Staatsb.	131 30	131 40
Lombarden	42 75	42 75
Fondsstimmung behauptet		
Inowrazl Steinsalz	35 25	35 10
Ultimo:		
Dux-Bodenb. E.-A.	231 25	230 25
Elbethalbahn „ „	105 90	105 40
Galizier „ „	91 50	— —
Schweizer Zentr. „	133 50	133 25
Berl. Handelsgesell.	142 —	142 25
Deutsche Bank-Akt.	162 75	162 75
Diskt.-Kommandit	191 25	191 —
Königs- u. Laurah.	110 75	111 —
Bochumer Gußstahl	129 25	129 —
Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 131 10, Kredit 168 40, Diskonto-Kommandit 189 50.

Briefkasten.

X. in W. Kolonialwaarengeschäfte dürfen vom 1. Juli ab an Sonntagen nur fünf Stunden geöffnet sein; Gastwirthe können dagegen nach wie vor den ganzen Tag über an Gäste im Lokal — aber auch nur hier — Speisen und Getränke verabfolgen.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2470 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Bernhard Lippmann** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Lippmann** daselbst eingetragen worden. 9277

Posen, den 21. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Restaurateurs **Cornel Majewski** zu **Tremessen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke, der Schlußtermin auf 9243

den 16. Juli 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Tremessen, d. 21. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Georgenburg, früher Rybitwy, Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Georg Freytag** in Niemojewo eingetragene freie adlige Gut Wielowies 9241

am 11. August 1892,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Wielowies versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 629,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 186,32,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 612 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. August 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 23. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Die sämmtlichen Baulichkeiten auf den beiden Grundstücken Thorstraße Nr. 16 und Nr. 17, sowie die Grenzmauer zwischen denselben und dem Regierungshofe sollen öffentlich an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden. 9274

Hierzu steht Termin auf

Montag, den 4. Juli d. Js.

im Königlichen Regierungs-Gebäude, Zimmer Nr. 48, im dritten Geschoß an.

Die Abbruchstaxe, sowie die Zeichnungen und die Verkaufsbedingungen sind vor dem Termine während der Bureaustunden einzusehen, auch Abschriften gegen Bezahlung der Abschriftskosten dort zu erhalten.

Der Kastellan Lapke ist angewiesen, diese Baulichkeiten den Kauflustigen zu zeigen.

Posen, den 25. Juni 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

In Vertretung

Bayer.

Bekanntmachung.

In unserer Testamenten-Asservation befindet sich seit länger als 56 Jahren das Testament der verwittweten Schuhmacher **Franziska Maciejewska** aus Krotoschin vom 29. Oktober 1835. Alle Diejenigen, welche ihre Rechte auf Publikation dieses Testaments nachweisen können, werden in Gemäßheit des § 218 Theil I. Tit. 12 des Allgemeinen Landrechts hiermit aufgefordert, diese Publikation nachzusuchen.

Krotoschin, den 23. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen **Sommermarkte** hierselbst dürfen 9253

Pferde vor dem 10. Juli Mittags, Vieh vor dem 13. Juli Nachm. 6 Uhr

weder auf den Marktplatz noch in die Stadt gebracht werden.

Zum Verladen von Vieh mit der Eisenbahn sind kreislandräthlich bescheinigte Ursprungs-Atteste erforderlich.

Wehlau (Ostpr.), den 20. Juni 1892.

Der Magistrat. Richardt.

Mittwoch, den 29. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, Wilhelmstr. 32, eine Hobelbank und diverse Tuchstoffe zwangsweise, um 11½ Uhr auf dem Hofe des Spediteurs **Carl Hartwig** hier, Wasserstr., dort lagernd 4 Faß Ungarwein und 1 Kiste Wein freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 9263

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Thuringia
zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.

Grundkapital Neun Millionen Mark,

Feuerversicherungen **jeder** Art, Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.

Keine Nachschußverbindlichkeit.

Beleihung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes. Kautionsdarlehen an Beamte bis zu $^4/_5$tel der Versicherungs-Summe.

Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.

Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten. Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der **Kriegs**gefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise**-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.

Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität** und **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.

Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Direktion in Erfurt, sowie die General-Agenten Herren **Gebr. Jablonski.** 384

In einer Nacht

ist das Wunder vollbracht. Rissige Haut, geröthete Hände werden schon nach kürzestem Gebrauche der echten **Lanolin-Seife** von **Carl John & Co., Berlin,** sammetartig weich und zart. Das Lanolin ist nach dem Erfinder Herrn Professor Liebreich das beste Kosmetikum und für die Hautpflege von geradezu überraschender Wirkung. Die echte John's Lanolin-Seife kostet 50 Pfg. per Stück und ist zu haben in allen Parfümerie- und besseren Kolonialwaaren-Geschäften, sowie bei nachstehenden Firmen: 7034

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,	**Otto Muthschall,**
R. Bareikowski,	**F. G. Fraas Nflg.,**
J. Schleyer,	**L. Eckart,**
J. Schmalz,	**S. Otocki & Co.,**
E. Koblitz, Krämerstr. 16,	**Max Levy,** Petriplatz 2,
Rud. Rehfeld,	**E. Brechts Wwe.,**
E. Bandmann, Victoriastr.,	**Fr. Domagalski,** Breitestr. 22,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,	**Paul Giese,** Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen
Patent Herm. Laass & Comp.

sowie jeden anderen Systems offeriren 7504

zu Originalpreisen

Petzold & Co., Inowrazlaw,

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Ziehung ohne Aufschub schon 5. Juli.



Große Hannoversche Jubiläumslotterie **3091 Gewinne,** mit sämmtlich 90 pCt. effektiven Baarwerth. Haupttreffer **15000, 10000, 5000 M.** 3 à 1000, 5 à 500, 10 à 200, 20 à 100 M.

Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf. versendet 8028

Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei **J. Neumann** sowie **Lindau & Winterfeld.**

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgestrichen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab.

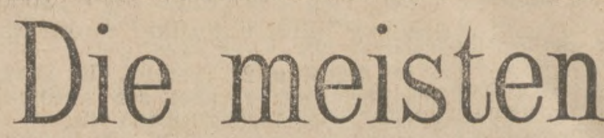
Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir Klosterstr. 89). 7518



Kindernährmittel erleiden infolge ihres hohen Gehaltes an Wasser schon kurze Zeit nach ihrer Herstellung chemische Veränderungen, die, wenn sie vielleicht auch nicht gefährliche Erkrankungen zur Folge haben müssen, immerhin eine ständige Gefahr für das Wohl des Kindes bilden. Aus diesem Grunde kamen viele Aerzte vom Gebrauch der Kindermehle ab und behalfen sich mit Hafergrütze, trotzdem dieselbe unverdauliche Bestandtheile besitzt und häufig ernste Verdauungsstörungen zur Folge hat. Erst jetzt beginnen die Aerzte wieder mit der Verordnung eines Kindermehles und dieses ist

Rademanns Kindermehl

Rademanns Kindermehl entspricht vermöge seines außerordentlich geringen Wassergehaltes allen Anforderungen, die in Bezug auf Haltbarkeit an ein Kindernährmittel gestellt werden müssen; es wird darum und weil es **in allen Theilen löslich, also absolut verdaulich ist,** weil es ferner dem Körper des Kindes **die zur Entwicklung nöthigen Nährmittelstoffe in überraschender Vollkommenheit** zuführt, als

das beste Kindermehl der Welt

bezeichnet. **Rademanns Kindermehl** muß darum von jeder Mutter gebraucht werden, der die gedeihliche Entwickelung ihres Kindes am Herzen liegt.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1,20 pro Büchse erhältlich. Sollten an einem Orte keine Niederlagen existiren, so wende man sich gefl. direct an „Rademanns Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a. M., Hochstraße 31." 8252

Nach Norderney
von Bremerhaven-Geestemünde.

Schnellste und angenehmste Route vermittelst der beliebten

Schnelldampfer Hecht und Lachs

Fahrzeit 4 bis 5 Stunden.

Sommerkarten über **Geestemünde** nach **Norderney** mit wahlweiser Benutzung über **Norden** oder **Zusammenstellbare Fahrscheinhefte** sind an allen **Bahnstationen** erhältlich.

Fahrpläne versendet auf Anfrage 8930

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen.

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Ostseebad Zoppot.
Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- 2c. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische Beleuchtung des Kurgartens 2c. Täglich Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten 2c. **1891 Badefrequenz 7000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Prospekte versendet und Auskunft ertheilt 7515

Die Bade-Direction.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603

Badedirektion zu Rügenwalde.

See- u. Soolbad Colbergermünde.

Fernsprech-Verbindung Colberg-Stettin-Berlin.

Hôtel Victoria u. Pension, neu eröffnet.

Direkte Verbindung mit Dr. Behrend's Sool- u. Moorbad. An der Hauptpromenade gelegen. 50 komfortable mit Oefen eingerichtete Zimmer. Vorzügliche Küche. Während des ganzen Jahres geöffnet. Zimmer von 2,50 M. an. 8589

Inhaber **G. W. Knuth,**

langjähriger Oberkellner des Neuen Gesellschaftshauses.

Mieths-Gesuche.

Friedrichstraße 22, I. Et., 5 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. 6585 **Gebr. Remak,** gegenüber der Post.

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.** 7283

St. Martin 46

6 Zimmer, Küche und Nebengel. und 3 Zimmer, Küche und Nebengel. per 1. Oktober zu vermiethen. 9133

Im Neubau 7724

Grabenstraße 25a.

sind Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auskunft ertheilt Herr General-Agent Baenitz, Bäckerstr. 13b., part.

Durch Versetzung des Herrn Hauptmann Ecke ist **Wienerstraße 5,** II Treppen, 9087

eine Wohnung

von 5 Zimmer u. Zubeh., sowie Stall u. Wagenremise zu verm.

Versetzungshalber ist die von Oberstaatsanwalt Hrn. Wachler, Gartenstr. 3, I. Etage, vollständig renovirte **Wohnung** von gleich oder 1. Oktober zu verm. 9097

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

St. Martin 27

ein neuer Laden nebst Wohnung p. 1. Oktober. 9178

St. Martin 64, I. Etage, 6 Zimmer inkl. Saal, Küche und Nebengelaß per 1. Oktbr. cr. zu verm., auch ein Pferdestall. 9188

Wilhelmsplatz 4, I. Etage, eine Balkonwohnung, Saal und 4 Zimmer, II. Etage eine Wohnung von 6 Zimmern zum 1. Oktober z. vermiethen. 9160

2-fenstr. möbl. Zim. per 1. Juli zu verm. Näheres **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40. 9218

Breitestr. 13

3 Zimm., Küche Nebengel. f. 420 M. v. Okt. z. verm. Näh. I. Et.

Kleine Wohnung zu verm. 9299 **Theaterstraße 2.**

Schuhmacherstr. 6, II. Et., 4 Zimmer, (3 nach der Straße), große helle Küche und Nebengelaß (großer Hof) per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21. 9292

Im Neubau

Friedrich- u. Lindenstr.-Ecke

sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst. 9256

Kleine Gerberstraße 9.

Bel-Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. 9158

Drei schöne, große Zimmer u. Küche nebst Zubehör, Preis 550 Mark, auch ein unmöblirtes Zimmer zu verm. vom 1. Juli Halbdorfstr. 27. 9267

Im III. Stock

werden 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. miethsfrei Schützenstr. 31 bei **A. Kiss.**

Freundliche Mittelwohnungen, Speicher, Remisen p. Juli oder Oktober. 9300

E. Kleemann, Schifferstraße 15, I.

Naumannstr. Nr. 17

sind zum 1. Oktober cr. **Wohnungen von 7 und 8 Zimmern u. Nebengelaß** zu vermiethen. 9262

Elektrische Beleuchtung. Fr. Asmus.

Wilhelmstr. 20 III.,

Wohn. und Werkstelle zu verm. (jetzt Tapezier **Dümke.**) Anfr. II. I.

Größere Lagerkeller

werden zu miethen gesucht. Gefl. Offerten werden unter **L. G. 100** postlagernd erbeten. 9287

Friedrichstr. 24, I. Et., 5 Z. u. Zubehör v. 1. Okt. z. verm.

Kanonenplatz 8, 2 Etage, 7 Z., K. u. Zub., vollst. renov. zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 6, I. Et.

Großer Speicher v. 1. Okt. z. verm. Näheres Sandstr. 2, I. 9297

Wallischei Nr. 24, Restaurationslokalitäten vom 1. Okt. z. verm.

Büttelstraße 11, 9298 4 Zimm., bestehend aus 3 großen zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zimm., Küche, Zubeh., f. 220 Thlr. p. Okt. z. v. Näh. bei **Rothholz,** I. Stock.

Kleine Wohnung für 54 Thaler an ruhige Miether sofort zu verm. Wronkerstr. 21. 9293

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Techniker

für Bureau und Baustelle gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnissen und Lebenslauf zu richten an **Kokstein,** Königl. Reg.-Baumeister, Posen, Untere Mühlenstr. 9.

Einen der polnischen Sprache mächtigen, erfahrenen 9252

ersten Bureaugehilfen,

der mit allen Arbeiten des Distrikts-Amts genau vertraut sein muß, sucht zum 1. Oktober d. J.

Das Distriktsamt Pinne.

Agent gesucht 9301 für eine leistungsf. **Korkefabrik.** Off. m. Ref. unt. **L. 3972** an **Wilh. Scheller,** Bremen.

Ein unverheiratheter

Brenner,

der seine Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen und eine Kaution von 500 M. stellen kann, die zinstragend angelegt werden, findet vom 1. Juli cr. ab Stellung auf dem Ansiedelungsgute Ludnagóra bei Budewitz, Provinz Posen. Persönliche Vorstellung erwünscht, Reisekosten werden nicht vergütigt. 9149

Wilde,

Gutsverwalter.

Eine tüchtige Amme zu christlicher Herrschaft von sofort gesucht. Näheres durch Frau **Bauer,** Theaterstr. 5. 9286

Stellung erhält Jed. überall. umf. Fordere per Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.** 9144

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen